

# Die Fortschritte der anthropogeographischen Erforschung Österreichs in den Jahren 1897 bis 1906.

Von

**Prof. Dr. Robert Sieger in Graz.**

## Vorbemerkung.

Der folgende Bericht unterscheidet sich von den übrigen in den neueren Bänden des „Geographischen Jahresberichtes aus Österreich“ in einer wesentlichen Beziehung. Seinem Verfasser ist bibliographische Vollständigkeit nicht in dem Maße möglich geworden, als es vielleicht manchem Leser wünschenswert erschiene, da ihm an seinem nunmehrigen Wohnorte (und auch infolge der knappen, für diesen Bericht ihm zu Gebote stehenden Arbeitszeit) ein großer Teil der Literatur nicht zugänglich und insbesondere auch eine Information über die nichtdeutschen Arbeiten fast unmöglich war. Man darf nicht übersehen, daß ein einzelner Referent hier in einer ganz anderen Lage ist, als der Redakteur einer referierenden Zeitschrift, auch deshalb, weil einzelne Teile des Gebietes seinem besonderen Studienkreise mehr oder weniger fern stehen. Auch liegen die länderkundlich angeordneten Berichte über die letzten Jahre, eine wichtige Fundgrube für versteckte Publikationen, nur zum Teil vor — und gerade die anthropogeographische Literatur verbirgt sich ja vielfach in lokalen und in nicht geographischen Organen. Der Verfasser behält sich daher ausgiebige Nachträge für seine folgenden Berichte vor.

Mit Rücksicht auf diese Umstände, die ich weder beseitigen kann noch beschönigen will, mußte ich mich entschließen, in diesem Berichte das Hauptgewicht nicht auf eine kritische Würdigung der einzelnen Veröffentlichungen zu legen, die ja in den vortrefflichen Berichten über die einzelnen Ländergruppen Beachtung finden und zum Teil schon gefunden haben, sondern auf die Klarlegung der Linien, in denen sich — soweit meine Kenntnis reicht — die anthropogeographische Erforschung Österreichs in dem überblickten Zeitraume bewegt hat. Wenn hiebei, der Übersicht halber, eine schematische Gliederung nach den Gesichtspunkten, welche den Benützern des Geographischen Jahresberichtes in

seiner älteren Form und des Geographischen Jahrbuches vertraut sind, zu Grunde gelegt wurde, so darf nicht außer acht gelassen werden, daß vielfach Forschungen verschiedener Art miteinander eng verknüpft sind, so z. B. die Arbeiten über Siedlungsgeographie und Bevölkerungsdichte oder jene über physische Anthropologie, sprachliche und nationale Gliederung der Bevölkerung. Ja manche Untersuchungen anthropogeographischer Art sind mit solchen, die auf physische Objekte gerichtet sind, untrennbar verknüpft, etwa die über Kulturgrenzen mit jenen über natürliche Verbreitungs- und Höhengrenzen, so daß auch hier über die eigentlichen Grenzen des Berichtes gegriffen werden muß.

Noch sei das Verhältnis dieses Berichtes zu den früher von mir im „Geographischen Jahrbuch“ (Bd. XVII, XIX, XXIII, XXVI, Gotha, J. Perthes) erstatteten kurz berührt. Dort wurden manche Arbeiten, die nach ihrem Titel geographisch scheinen könnten, kurz als ungeographisch charakterisiert. Hier, wo es sich weniger um einen Bericht über die Literatur, als über die Fortschritte der Erkenntnis handelt, wurde in der Regel von ihrer Erwähnung abgesehen. Nur dort, wo mir die geographische Behandlung eines bisher unverwerteten Quellenmaterials wünschenswert erscheint oder wo besondere Gründe einwirkten, wurde auch auf derartige Arbeiten eingegangen.

### Allgemeine Werke.

Eine umfassende neuere Gesamtdarstellung der anthropogeographischen Verhältnisse Österreichs fehlt ebenso, wie eine solche der physischen Geographie. F. Umlauf's „Österreichisch-ungarische Monarchie“ ist auch in ihrer 3. Auflage <sup>1)</sup> ein „physikalisch-statistisches“ Nachschlagewerk, in welchem anthropogeographische (oder richtiger zumeist volkskundliche) Schilderungen einen beschränkten Raum einnehmen, dagegen die statistischen Abschnitte recht gut behandelt sind (die Bevölkerungsstatistik mit Verwertung von Rauchberg's „Bevölkerung Österreichs“). Die sehr ungleichmäßigen, als Quelle vielfach wertvollen Schilderungen des Kronprinzenwerkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ liegen zumeist vor der Berichtsperiode. Sie zeigen zumeist ein Vorwiegen ethnographischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte über die eigentlich anthropogeographischen; doch werden gerade die in der Berichtszeit erschienenen Bände über Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina wegen ihrer anschaulichen „Kulturbilder“ gerühmt. <sup>2)</sup>

Die Abschnitte über Österreich in den Handbüchern der Länderkunde, wie Daniel, Scobel, Gebauer <sup>3)</sup>, Torpsson <sup>4)</sup>, Rosberg <sup>5)</sup> u. a., können hier füglich übergangen werden. Dagegen müssen zwei kürzere Darstellungen genannt werden. Die knappe, aber glänzende Schilderung Mitteleuropas von J. P a r t s c h <sup>6)</sup> enthält feinsinnige Erörterungen

auch zur Anthropogeographie Österreichs. Diese wird in den meisten Abschnitten in Zusammenhang mit jener der Nachbarländer gebracht, im Abschnitte Kulturgeographie aber die einzelnen Ländergruppen, also auch die natürlichen Landschaften Österreichs, gesondert betrachtet. Hier walten durchaus echt geographische Gesichtspunkte vor; man vergleiche z. B. die Ausführung über die Lage Wiens und anderer Städte. In A. Philippons Europa<sup>7)</sup> sind — der maßgebenden physisch-geographischen Gliederung entsprechend — die einzelnen Teile Österreichs auseinandergerissen. Die Darstellung der anthropogeographischen Verhältnisse ist mit jener der natürlichen in glücklicher Weise verflochten. Eine ganz knappe, vorwiegend statistische Übersicht über die Monarchie ist an die Schilderung des deutschen Schollenlandes geknüpft, im allgemeinen Teil sind die Staaten ganz kurz vergleichend behandelt. Eine ähnliche Zerreißung der Monarchie findet sich auch in dem außerhalb der Berichtsperiode fallenden Werke A. Hettners über Europa.<sup>8)</sup>

A. Grunds kleine „Landeskunde von Österreich-Ungarn“<sup>9)</sup> berührt anthropogeographische Gegenstände nur kurz, aber durchaus sachkundig. Der Finländer J. E. Rosberg hat eine hübsche populäre Schilderung Österreichs gegeben.<sup>10)</sup> Stärkeres Gewicht auf anthropogeographische Probleme in den Alpen<sup>11)</sup> legt R. Sieger in seinem Bändchen „Die Alpen“.<sup>12)</sup> Das eigenartige Werk von F. Lenthéric<sup>13)</sup> „L'homme devant les Alpes“ nimmt auf Österreich wenig Bezug. Über den 1898 selbständig erschienenen Artikel Čechý (Böhmen) und andere Artikel von Ottos Sborník naučný (tschechische Enzyklopädie) kann ich kein eigenes Urteil abgeben. Über den Słownik geograficzny králestwa polskiego (Geogr. Wörterbuch der polnischen Länder) siehe Geographischer Jahresbericht, IV, 151 f.

### Statistische Quellenwerke.

Über diese sei auf die folgenden Abschnitte und auf die früheren Berichte verwiesen, da nur wenig Änderungen eingetreten sind. Wir haben es vor allem mit der vielbändigen Österreichischen Statistik, dem alljährlich erscheinenden Österr. statist. Handbuch, dessen Umfang hinter dem der entsprechenden ungarischen Publikation erheblich zurücksteht und dem wir für geographische Zwecke größere Reichhaltigkeit wünschen würden, der gut geleiteten Statistischen Monatschrift, ferner den statistischen Veröffentlichungen der einzelnen Ministerien und Landesämter<sup>14)</sup> zu tun.

Die von F. v. Juraschek herausgegebene 5. Auflage der „Staaten Europas“ v. H. F. Brachelli<sup>15)</sup> ist 1903 bis 1907 lieferungsweise ausgegeben worden. Die Anordnung ist systematisch, nicht nach Ländern;

Osterreich hat hervorragende Berücksichtigung gefunden. Eine knappe Zusammenstellung gibt J. v. Twardowsky.<sup>16)</sup>

### **Anthropogeographische Gesamtdarstellungen kleinerer Gebiete,**

in welchen die Siedlungsgeographie und die Verteilung und Dichte der Bevölkerung mehr oder minder ausgesprochen im Vordergrund stehen, sind mehrfach in Angriff genommen worden. Aus Pencks Schülerkreise sind zunächst Monographien über die einzelnen Landschaften Niederösterreichs hervorgegangen, welche die anthropogeographischen Verhältnisse stark berücksichtigen. Es sind dies die Arbeiten von E. Raffelsberger, G. Treixler, J. Mayer<sup>17)</sup>, von welcher letzterer der Schlußabschnitt mit einem recht guten anthropogeographischen Abriß des inneralpinen Wienerbeckens 1901 erschien, sowie von F. Schöberl<sup>18)</sup>. Mehr den Charakter der Spezialuntersuchung tragen die Arbeiten einer zweiten Serie, jene von A. Grund<sup>19)</sup>, A. Hackel<sup>20)</sup> und N. Krebs<sup>21)</sup>, welche vor allem den Einfluß der Landesnatur und der Geschichte auf Siedlungen und Volksdichte festzustellen suchen, aber unter Verwertung eines reichen historischen Quellenmaterials ein ziemlich allseitiges anthropogeographisches Bild der geschilderten Landschaften geben. Arbeiten verwandter Tendenz aus dem Schülerkreise E. Richters sind noch nicht zur Veröffentlichung gelangt. Dagegen wird in dem nächsten Berichte eine Untersuchung von O. Firbas, einem Schüler Oberhumers, zu besprechen sein.<sup>22)</sup>

Grund will die Einwirkungen natürlicher und menschlicher Einflüsse auf das „topographische Bild“ des Landes geben, faßt also vorwiegend die ländlichen Siedlungen ins Auge. Bau und Oberflächenform, Klima und Besiedlungsgeschichte werden als die zunächst wirksamen Faktoren beschrieben und dabei die Unterabteilungen des behandelten Gebietes schärfer fixiert. Dann werden die Veränderungen des topographischen Bildes, die seit dem Mittelalter eintraten, an der Hand der nachweisbaren zahlreichen „Wüstungen“ untersucht. Es ergibt sich, daß die Besiedlung — deren einzelne Etappen der Verfasser aus einer Analyse der Siedlungsformen (Einzelhof, Weiler, Straßendorf) und der Hausformen zu erhärten sucht — im größten Teile des Gebietes am Ende des XIV. Jahrhunderts ihren Ausbau erreicht hatte, der sich in einer unnatürlich gleichmäßigen Verteilung der Siedlungen äußert. Seither hat die Zahl der landwirtschaftlichen Siedlungen — durch wirtschaftliche Vorgänge, die Grund im einzelnen erörtert — erheblich abgenommen, u. zw. in denjenigen Gegenden am meisten, wo Boden und Klima am ungünstigsten sind. Diese Ergebnisse sind durch Zusammenstellungen von Grund u. A. für ganz Mitteleuropa als gültig nachgewiesen worden. Eine zweite schwächere Oszillation vollzog sich später: Zunahme vom XVI. bis ins XIX. Jahrhundert, dann neuerlich wieder Abnahme. Dieser Vorgang, der die weinbautreibenden und industriellen

Gebiete nicht in gleicher Weise berührt, sondern dort eher entgegengesetzt verläuft, hat also eine gewisse Gesetzmäßigkeit. Grund untersucht dann weiter die heutigen Siedlungsverhältnisse und die Volksdichte und verfolgt die Schwankungen in der Volkszahl der einzelnen kleineren Gebietsteile und ihrer größeren Ortschaften in den letzten Dezennien. Hierbei kommt auch die geographische Lage der Verkehrsiedlungen zu kurzer Erörterung. Während Grund seinen Volksdichteberechnungen (1869, 1880, 1890) und dem Volksdichtekärtchen (1890) kleine natürliche Gebiete, Tallinien und Erhebungskomplexe zu Grunde legt, schlägt Hackel einen Weg ein, der überall dort, wo er gangbar ist — und das ist freilich nicht in allen Landschaften der Fall —, besondere Vorteile verspricht. Auch er geht von Bodengestalt und Klima aus, erörtert aber im Anschluß an diese summarisch die Bodennutzung und die vertikale Verteilung der Bevölkerung. Es ergibt sich, daß auf derselben Höhenstufe verschieden stark besiedelte Gebiete nebeneinander liegen, deren Verschiedenheit nicht auf die Landesnatur zurückgeht. Er sucht sie daher aus der Besiedlungsgeschichte zu erklären und findet dabei eine Ortsnamengrenze, die mit der Rodungsgrenze des XII. Jahrhunderts zusammenfällt und von der östlich im jüngeren Rodungsgebiet der bairische Stammescharakter sich weniger rein erhielt. Nun wird eine Siedlungskarte für die Gegenwart entworfen (in der auch die verschiedenen Ortsnamenformen eingezeichnet sind) und sie spiegelt den Unterschied beider historischer Gebiete in der heutigen Besiedlung wieder. Die Unterschiede der Siedlungsformen — große Dörfer der Ebenen und Becken, Einzelhöfe im westlichen Kolonisationsgebiet, Waldhufendörfer im östlichen, eine Mischform von Weilern und Kleindörfern im spezifischen Gebiet der Passauer Besiedlung — werden nun zur Konstruktion der Volksdichtekarte verwertet. Aus der Siedlungskarte werden Gebiete herausgegriffen innerhalb deren die Größe und die Dichte der Siedlungen ziemlich gleichförmig ist, und für diese Gebiete Areal, Einwohnerzahl und Volksdichte ermittelt und die letztgenannte dargestellt. So ergibt sich, daß die Bevölkerungsdichte der größeren Landstriche von der Art ihrer Besiedlung, die Unterschiede der Dichte innerhalb dieser Gebiete aber von den natürlichen Verhältnissen, insbesondere auch der Bodenart bestimmt wird. Eine Untersuchung der „Hausformen“ (richtiger der Hofformen) ergibt dann, daß den ausgesonderten Gebieten auch verschiedene Hofformen entsprechen. Der Einfluß des Verkehrs wird nur anhangsweise besprochen. Der wichtigste Gewinn dieser Arbeit scheint mir darin zu liegen, daß die Volksdichtekarte unmittelbar auf der Siedlungskarte aufgebaut wird, also auf den die Volksdichte unmittelbar beeinflussenden anthropogeographischen Verhältnissen, in denen bereits alle physischen und historischen Einflüsse zusammenwirken. So wird das Willkürliche vermieden, das in der Aufstellung natürlicher Landschaften so leicht zur Geltung kommt, und wir

erhalten sichere Grenzen für die einzelnen Dichtgebiete. Die Arbeit von Krebs ist nicht so ausgesprochen anthropogeographisch; sie ist eine allgemeine länderkundliche Schilderung, von der die Hälfte auf Bodengestalt und Klima entfällt. Der anthropogeographische Teil schildert zunächst, ausgehend von den natürlichen Verkehrswegen, die Geschichte der Besiedlung, die auch hier, wie im Arbeitsgebiete von Grund, im XIV. Jahrhundert zum Abschluß kam. Von da ab aber wurde die weitere Entwicklung der Siedlungen und die Bevölkerungsverteilung wesentlich durch die Ausnützung bestimmter Naturschätze bedingt, welche die Bevölkerung in wechselndem Maße an sich zogen, wie Mineralschätze und Wälder, während die landwirtschaftliche Bevölkerung im ganzen abnahm. Den gegenwärtigen Stand der Bevölkerung betrachtet Krebs ausgehend von Kulturf lächen und Kulturgrenzen, behandelt dann Art und Verteilung der Siedlungen und erörtert die Volksdichte und die einzelnen größeren Siedlungen ähnlich wie Grund. Auch die Volksdichtekarte schließt sich in Anlage und Ausführung unmittelbar an jene von Grund an, so daß wir eine zusammenhängende Volksdichtekarte (für 1890) für das Gebiet zwischen Enns, Prebichl, Mur, Mürz, Semmering, Leitha, Donau und dem nördlichen Fuß der Alpen (Linie Traismauer-Wilhelmsburg-Steyr) besitzen.

Mit der Anthropogeographie größerer oder kleinerer Teile Österreichs beschäftigen sich unter anderen noch die folgenden Arbeiten für die Alpenländer: W. Schjerning, Die Pinzgauer<sup>23)</sup>, eine wesentlich anthropogeographische, zum Teil auch ethnographische und historische Studie auf Grund der vorhandenen Literatur und eigener Beobachtung, die sich seiner physischgeographischen Beschreibung des Pinzgaues<sup>24)</sup> anschließt und aus der insbesondere die auch in diesem berührten Kapitel Hausform und Siedlungen hervorzuheben sind. Das Werk von Ferd. Krauß über die Steiermark<sup>25)</sup>, vorwiegend historisch, greift auch auf anthropogeographisches Gebiet über. E. Hager, Das österreichische Alpenvorland<sup>26)</sup> soll nur eine kompilatorische Arbeit sein. J. Altons „Enneberg in seinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen“<sup>27)</sup>, eine Ergänzung einer älteren Monographie, greift mitunter weit über geographisches Gebiet hinaus. R. Schucht, Das Pitztal<sup>28)</sup>, C. Battisti, Il Trentino<sup>29)</sup> u. a. seien erwähnt. Für die Karstländer seien mit Hinweis auf den länderkundlichen Teil dieser Berichte hervorgehoben E. Richters klassische Schilderung des Karstes mit Rücksicht auch auf Siedlung, Verkehr und Wirtschaft<sup>30)</sup>, N. Krebs' Wanderungen in Istrien<sup>31)</sup>, die allseitige geographische Charakterbilder geben wollen, B. Benussis Regione Giulia<sup>32)</sup>, vorwiegend statistisch und historisch, F. Orožens slowenische Arbeit über Krain<sup>33)</sup>, R. Petermanns Führer durch Dalmatien<sup>34)</sup>, der mehr bietet, als der Titel verspricht, O. Schlüters Reisebericht über das Okkupationsgebiet und Dalmatien<sup>35)</sup>, R. Siegers Vortrag „Die Adria“<sup>36)</sup>, A. Martellis Lagosta<sup>37)</sup> und Lissa<sup>38)</sup>, die

magyarisch geschriebenen Arbeiten von L. Czink über die adriatischen Inseln<sup>39)</sup>. Für die Sudetenländer: G. C. Laube, Landeskunde Deutschböhmens<sup>40)</sup>, P. Regell, Das Iser- und Riesengebirge<sup>41)</sup>, W. Illing, Mähren und seine Bevölkerung<sup>42)</sup>, Bachmann, Das Egerland<sup>43)</sup>, vorwiegend historisch und volkskundlich, die tschechischen Arbeiten von L. Zeithammer<sup>44)</sup> über den Böhmerwald und J. Vyhřidal<sup>45)</sup> über Schlesien, die im Geographischen Jahrbuch gelobt werden. Über die Grenze greift gelegentlich in unser Gebiet über die wertvolle anthropogeographische Arbeit von J. Stübler<sup>46)</sup> über die Sächsische Schweiz und die große Monographie von J. Partsch<sup>47)</sup> über Schlesien.

Über zahlreiche Bezirks- und einzelne Gemeindebeschreibungen, die zumeist vor allem statistisch und historisch, insbesondere ortsgeschichtlich gehalten sind, namentlich aus Böhmen, Mähren und Galizien, vgl. die länderkundlichen Berichte (z. B. IV, 159, 165 f.) und die Referate in den Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen und in anderen Organen. Das im Auftrage der Leogesellschaft von F. M. Schindler herausgegebene Werk „Das soziale Wirken der katholischen Kirche in Österreich“, dessen elfter und letzter Band 1903 erschien, behandelt die einzelnen Diözesen und soll<sup>48)</sup> unter mancherlei statistischen Angaben auch solche über Bevölkerungs- und Sprachenverhältnisse und Beschreibungen der Diözesanteile enthalten.

### Physische Anthropologie.

Eine Untersuchung über die geographische Verbreitung einzelner anthropologischer Merkmale, wie etwa L. Schneider<sup>49)</sup> dies für die Sudetenländer unternommen hatte, um die ursprüngliche und heutige Völker- oder Rassenverbreitung zu ermitteln, ist meines Wissens in der Berichtszeit nicht entstanden, obwohl allerlei Arbeiten sich mit der ursprünglichen Bevölkerung beschäftigen und z. B. über die Schädel der Gräberfelder von Salona eingehende Untersuchungen vorgenommen wurden.<sup>50)</sup> Erst nachher hat O. Firbas in seiner später zu besprechenden Arbeit<sup>51)</sup> die Herkunft der Bevölkerung im Viertel Unter dem Manhardsberg durch Kombination anthropologischer mit mundartlichen und siedlungsgeographischen Forschungen zu erhellen gesucht. Für solche Untersuchungen liefern die Monographien über die Bevölkerung einzelner Gegenden ein wertvolles Material, die wir insbesondere A. Weisbachs gründlichen Aufnahmen deutsch-alpenländischer und südslawischer Soldaten<sup>52)</sup> verdanken. Zu nennen ist ferner die Untersuchung der Landskroner Gymnasialjugend von G. Kraitschek<sup>53)</sup> (während eine andere Arbeit desselben Verfassers den „alpinen Typus“ weniger analysiert, als seinem Ursprung nachgeht)<sup>54)</sup>, G. Vrams Anthropologie der Tschitschen in Istrien<sup>55)</sup> u. a. In den Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft und einzelnen

landeskundlichen Organen wird über anthropologische Einzeluntersuchungen referiert.

### Bevölkerungstatistik.

Die Volkszählungsergebnisse von 1900 sind in der Österreichischen Statistik ausführlich dargelegt worden.<sup>56)</sup> Es darf wohl auf dieses Werk und auf zahlreiche Aufsätze über Einzelergebnisse in der Statistischen Monatschrift kurz verwiesen werden. Eine übersichtliche Bearbeitung, wie sie Rauchbergs Werk „Die Bevölkerung Österreichs“ für die vorige Zählung bot, ist nicht erschienen. Zu den Spezialortsrepertorien der Zählung von 1890 kam als Nachtrag<sup>57)</sup> ein Heft „Veränderungen in der politischen und gerichtlichen Einteilung sowie im Bestande der Ortsgemeinden u. s. w. 1891—1896“. Von der Zählung 1900 ist neben dem Ortschaftenverzeichnis erst ein Teil der Gemeindeflexika erschienen, welche an Stelle der Spezialortsrepertorien treten. Sie sollen 1908 vollständig vorliegen.<sup>58)</sup> Die Verzögerung ihres Erscheinens hat ihren Grund in einer erheblichen Bereicherung ihres Inhaltes, durch die auch ihr Umfang etwa auf das doppelte Maß anstieg. Sie enthalten nunmehr neben den Bevölkerungs-, Sprach- und Konfessionsverhältnissen der Ortsgemeinden und Ortschaften auch eine Menge anderer — größtenteils nicht geographischer — Angaben über diese. Dankenswert ist die Beifügung der Seehöhen und die stärkere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Von besonderer Wichtigkeit für bevölkerungs- und siedlungsgeographische Untersuchungen ist aber insbesondere der Umstand, daß nunmehr auch für die Katastralgemeinden die Areale angegeben werden, so daß sich nunmehr die Volksdichteberechnung auf kleinere und daher meist auch naturgemäße Einheiten stützen kann — ferner, daß die Zusammenstellung der „Ortschaftsbestandteile“ auch die Übersicht über die wirklichen Siedlungen und ihre Volkszahl erleichtert. Wie aber diese Zusammenstellung durch die Spezialkarte nicht unerhebliche Korrekturen erhält, so bedarf auch die Volksdichtedarstellung nach Katastralgemeinden noch einer kartographischen Grundlage. Diese liefern die Übersichtskarten der Katastralgemeinden für die einzelnen Kronländer, welche in sehr verschiedenen Zeiten erschienen und revidiert worden sind und eigentlich nur zum Amtsgebrauch dienen. Der Fortschritt in der Erkenntnis der natürlichen Siedlungs- und Bevölkerungsgebiete, den die Verwertung dieser Hilfsmittel verspricht, erscheint mir auf Grund der Arbeiten über Innerösterreich, mit denen sich einige meiner Zuhörer beschäftigen, recht erheblich.

Bruchstücke älterer Zählungen werden mehrfach veröffentlicht, so für Stadt Krumau 1653 und 1710 in den Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 44. Bd., 436 ff., für den Lungau

1655 in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1898, 194 ff. Doch greifen nur wenige Arbeiten auf diese mangelhaften älteren Daten vergleichend zurück.

### Die Bevölkerungsbewegung

ist Gegenstand offizieller Darstellung in der Österreichischen Statistik und mancher Aufsätze in der Monatschrift; für größere Zeiträume behandeln sie eine Reihe von Monographien mit mehr oder weniger starker Bezugnahme auf die erklärenden geographischen Momente. Zu nennen ist die gründliche Monographie von F. Leitzinger über die Bevölkerungsbewegung in Vorarlberg<sup>59)</sup>, die bis 1754 zurückgreifende wertvolle Arbeit von H. Rauchberg über Böhmen<sup>60)</sup>, welche die nationale Gliederung berücksichtigt und die Umgestaltung der Entwicklung durch den Eintritt in die industrielle Bewegung aufweist, eine Arbeit über denselben Gegenstand von Z. Lepař<sup>61)</sup>, die Studien über das Wachstum der Bevölkerung des Herzogtums Teschen im XIX. Jahrhundert von J. Buzek<sup>62)</sup> und über das Wachstum der Bevölkerung Galiziens von Pilat und Glinkiewicz<sup>63)</sup>. Auch den einzelnen Erscheinungen der Wanderbewegung, mit denen sich einzelne Arbeiten über die Verteilung der Nationalitäten, wie das zu nennende Werk von Rauchberg<sup>64)</sup>, eingehend beschäftigen, werden Monographien über kleinere Gebiete gerecht, so die von Morawski<sup>65)</sup> über die Verschiebung der Bevölkerung von West- nach Ostgalizien. Die Untersuchung von J. Buzek über den Einfluß der Ernten und Getreidepreise auf die Bevölkerungsbewegung in Galizien 1878—1898 ergibt, daß dieser in dem ärmeren Osten weit größer war, als im Westen des Landes.<sup>66)</sup> Derselbe Verfasser hat auch mehr volkswirtschaftlich über das Auswanderungsproblem in Österreich<sup>67)</sup> geschrieben. Die Wanderbewegung behandelt für ganz Österreich F. v. Meinzingen<sup>68)</sup>, die Auswanderung über See 1899—1903 R. v. Pflügl<sup>69)</sup>.

### Bevölkerungsverteilung und Volksdichte

sind durch kritische Bearbeitung der Zählungsergebnisse für einige Gebiete ermittelt und kartographisch niedergelegt worden. So für einen Teil Ober- und Niederösterreichs in den eingangs erwähnten Arbeiten von Grund, Hackel, Krebs<sup>70)</sup> auf Grund der Zählung von 1890. Die Volksdichte von Krain (1890) behandelt D. Lončar in einer siedlungsgeographischen Arbeit<sup>71)</sup>, die Volksdichte Böhmens W. Spachowsky<sup>72)</sup> in einem kurzen Aufsätze. Für das festländische Istrien hat N. Krebs<sup>73)</sup> die Bevölkerungsdichte (1900) und den Bevölkerungszuwachs seit 1869 nach natürlichen Gebieten untersucht. Die Istria rossa zeigt, namentlich nahe der Küste, den stärksten Zuwachs, der selbst jenen des Kronlandes Triest übertrifft — zum Teil erklärt dies der Einfluß des rasch wachsen-

den Pola. Bemerkenswert ist, daß das Flyschgebiet mit seiner großen Volksdichte (90) die geringste Vermehrung zeigt (nur die Inseln haben eine noch geringere). Hier ist also das Maximum der Bevölkerung nahezu erreicht. Die einzelnen Faktoren, welche auf die Bevölkerungsverteilung und Dichte in diesen Gebieten einwirken, Meerferne, Höhenlage, geologische Zusammensetzung, Nationalität, hat G. A. Gravisi in einer Reihe von Aufsätzen verfolgt, denen die Daten von 1890 zu Grunde liegen.<sup>74)</sup> Die Bevölkerungsverteilung nach der Höhe untersuchte auch für Südtirol C. Battisti<sup>75)</sup>, während ein kroatisches Werk von Philipp Lukas über den Einfluß der Umgebung auf die Bevölkerung Dalmatiens<sup>76)</sup>, wie es scheint, eine gründliche Analyse der dortigen Bevölkerungsverhältnisse enthält, zum Beispiel auch die Verteilung nach der Meerferne darstellt. Über die Verteilung der

### Nationalitäten und Umgangssprachen

besteht eine reiche, großenteils nicht wissenschaftliche Literatur. Insbesondere erscheinen bald nach jeder Volkszählung Tabellen und Übersichtskarten, die meist große Einheiten, Bezirke oder doch Ortsgemeinden, zu Grunde legen. Dabei ist weiter zu unterscheiden zwischen bloßer Wiedergabe der Zählungsergebnisse und den — selteneren — Versuchen, an ihnen mit Hilfe der Schulstatistik, örtlicher Erhebungen u. s. w. Kritik zu üben. Besondere Hervorhebung verdienen die wenigen Arbeiten, welche zur genaueren Festlegung der Sprachgrenze bis zu den Ortschaften herabgehen und sich mit Sprachmischung und Sprachgrenze historisch und genetisch beschäftigen. Da die „Deutsche Erde“ alle derartigen, auf Deutsche bezüglichen Arbeiten und somit auch jene über die Nachbarn der Deutschen sorgsam registriert, darf ich mich auf eine Zusammenstellung namentlich der übrigen Arbeiten beschränken. Hervorgehoben sei nur wenig. Das dreibändige Werk von H. Rauchberg „Die Nationalitätsverhältnissen in Böhmen“<sup>77)</sup> stellt Sprachgrenze und Sprachmischung nach kritischer Bearbeitung der offiziellen Daten bis ins Detail dar und gibt beide auf einer Karte großen Maßstabes wieder. Die Beziehungen der nationalen Gliederung zu den verschiedensten statistisch erfassbaren Verhältnissen werden hier klargelegt. Auch ein anderer Statistiker hat sich mit der — bisher gern den Geographen überlassenen — Nationalitätenstatistik beschäftigt. Es ist dies R. Pfundler, von dessen „Nationalitätsverhältnisse der Steiermark“ ein erster, streng statistischer Teil erschienen ist.<sup>78)</sup> Er findet eine dem Geographen willkommene Ergänzung in dem kleinen Aufsätze desselben Autors, der die Verschiebungen der Sprachgrenze in der Untersteiermark behandelt.<sup>79)</sup> Eine vorzügliche, knappe, bei aller historisch-kritischen Färbung doch echt geographische Darstellung gibt M. Wutte für Kärnten.<sup>80)</sup> Hervorgehoben sei auch die

interessante Untersuchung von F. v. Meinzingen<sup>81)</sup> über die binnenländischen Wanderungen und ihre Rückwirkung auf die Umgangssprache. Ferner sei erwähnt:

Allgemeines: Langhans P., Sprachkarte Österreich-Ungarns<sup>82)</sup>; Zemmrich J., Die Völkerstämme Österreich-Ungarns<sup>83)</sup>; Auerbach B., Les races et les nationalités en Autriche-Hongrie<sup>84)</sup>, das in einzelnen Heften in München erscheinende politische Sammelwerk „Der Kampf um das Deutschtum“; Langhans P., Karte der Verbreitung von Deutschen und Slawen in Österreich, 1:500.000<sup>85)</sup>; Salata F., Nationalitätenstatistik Österreichs mit besonderer Berücksichtigung des Südens<sup>86)</sup>; Hickmann A. L., Die Nationalitätenverhältnisse des Mannschaftsstandes der k. u. k. Armee<sup>87)</sup>; Zemmrich J., Die deutsch-romanische Sprachgrenze<sup>88)</sup>; Zemmrich J., Deutsche und Slowenen<sup>89)</sup>; Schiber A., Das Deutschtum im Süden der Alpen<sup>90)</sup>; Schindele St., Reste deutschen Volkstums südlich der Alpen<sup>91)</sup>; Gumpłowicz M. über die polnisch-slowakische Sprachgrenze.<sup>92)</sup>

Sudetenländer: Hickmann A. L., Das deutsche Sprachgebiet in Böhmen, Mähren und Schlesien<sup>93)</sup>; Zemmrich J., Deutsches und tschechisches Sprachgebiet<sup>94)</sup>; Zemmrich J., Deutsche und Slawen in den österreichischen Sudetenländern<sup>95)</sup>; Langhans P., Die deutsch-tschechische Sprachgrenze in Nordböhmen<sup>96)</sup>; Zemmrich J., Sprachgrenze und Deutschtum in Böhmen<sup>97)</sup>; Rauchberg H., Das Zahlenverhältnis der Deutschen und Tschechen in Böhmen<sup>98)</sup>; das tschechische Werk „Slovansko“ über die Slowaken<sup>99)</sup>; Ettmayer K. v., Der deutsch-tschechische Kampf um den Elbedurchbruch<sup>100)</sup>; Titta W., Der nationale Kampf an der Trebnitzer Sprachgrenze 1901<sup>101)</sup>; Krejčí D., Die Verluste der tschechischen Bevölkerung durch innere und überseeische Wanderung<sup>102)</sup>; Rauchberg H., Entwicklung der nationalen Minderheiten in Böhmen, 1880—1900<sup>103)</sup>; Wenzelides, Die Deutschen in Ostschlesien<sup>104)</sup>. Über tschechische Arbeiten über die Nationalitätenverteilung und über tschechische Minderheiten in einzelnen Gebieten vergleiche Macháček's Zusammenstellung, Geographisches Jahrbuch, XXIX, 87, über Sprachenkarten auch R. Andree im Globus, 87. Bd., 1905, 350.

Galizien und Bukowina: Kaendl R. F., Das Ansiedlungswesen in der Bukowina mit besonderer Berücksichtigung der Deutschen<sup>105)</sup>; Weil R., Deutsch-evangelisches Volkstum in Galizien<sup>106)</sup>; Dan D., Die Juden in der Bukowina<sup>107)</sup>; Czerbawski P., Die ostgalizische Bevölkerung nach Bekenntnis und Nationalität<sup>108)</sup>; Romanczuk J., Die Rutenen und ihre Gegner in Galizien<sup>109)</sup>; Jił, Die nationalen Verhältnisse Ostgaliziens<sup>110)</sup>; Parczewski A., Grenzen und Zahl des polnischen Volkes<sup>111)</sup>; Polek J., Die Lippowaner<sup>112)</sup>; Polek J., Die magyarischen Ansiedlungen Andreasfalva, Hadikfalva und Jozseffalva in der Bukowina<sup>113)</sup>.

Tirol und Vorarlberg: Schultheiß F. G., Das Deutschtum in Südtirol<sup>114</sup>); Rohmeder W., Das deutsche Volkstum in Südtirol<sup>115</sup>); Baß A., Deutsche Sprachinseln in Südtirol und Oberitalien<sup>116</sup>), diese beiden mit reichlichen Literaturangaben; Zemmrich J., Die Italiener in Vorarlberg<sup>117</sup>); Rohmeder W., Das deutsche Fersental in Südtirol<sup>118</sup>); Prielmayer M. v., Die deutschen Sprachinseln in Südtirol<sup>119</sup>).

Südöstliche Alpenländer (Innerösterreich): Samassa L., Deutsche und Windische in Südösterreich<sup>120</sup>); Lessiak P., Die deutsche Sprachinsel Zarz-Deutschrut<sup>121</sup>); Elze Th., Die Abstammung der Got-schewer<sup>122</sup>) (nach ihm vielleicht fränkisch).

Niederösterreich: Nowotny H., Die sprachlichen Verhältnisse in Niederösterreich 1890 und 1900<sup>123</sup>), mit Hinweis auf die verstärkte tschechische Einwanderung; Kroböth B., Die Kroaten von Themenau<sup>124</sup>).

Küstenland und Dalmatien (vergleiche Geographischer Jahresbericht, IV, 141 ff.): Schubert O., Die deutsche Mark am Südmeer<sup>125</sup>); Jireček C., Über Romanen und Slaventum in Dalmatien<sup>126</sup>); Vassilich G., Die Rumänen in Istrien<sup>127</sup>); Vassilich G., Der Ursprung der Tschitschen<sup>128</sup>). Das Verhältnis der Serben zu den Kroaten sucht der Grazer Slawist M. Murko klarzustellen. Er bestreitet, daß die Konfession und Schrift für die Zugehörigkeit zum einen oder anderen Zweig der „serbokroatischen Nation“ maßgebend sei<sup>129</sup>).

Eine besondere Aufgabe verfolgen die Arbeiten von A. Schubert, „Das Deutschtum im wirtschaftlichen Leben Österreichs“<sup>130</sup>) und „Deutschböhmen als wirtschaftliche Großmacht“<sup>131</sup>).

Über **Verbreitung der Konfessionen** sei auf die offizielle Statistik und einige der eben genannten Arbeiten<sup>132</sup>) verwiesen.

Ratzel hat in seiner Anthropogeographie auch die geographische Verbreitung anderer **Kulturmerkmale**, als Sprache und Konfession, in Betracht gezogen. Da sie aber wesentlich im Arbeitsgebiet der volkswissenschaftlichen, völkerkundlichen und Sprachforschung liegt, sei hier nur auf die beiden Organe verwiesen, welche alle wichtigeren Arbeiten dieser Art besprechen. Es sind dies die Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft und die Zeitschrift für österreichische Volkskunde. Daneben seien noch die von A. Hauffen redigierten Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde, der Český Lid, E. Langers neue Zeitschrift „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen“<sup>133</sup>), der polnische „Lud“ (Lemberg), von ausländischen Organen die Zeitschrift für Volkskunde (Berlin), sowie die touristischen Organe genannt.

## Siedlungen.

Eine prinzipielle Erörterung verdienen aus dem eben besprochenen Forschungskreise diejenigen Untersuchungen, welche der Siedlungsgeographie zunächst stehen, ja in sie eingreifen, jene der Siedlungsformen. Wenn die Verbreitung der einzelnen Siedlungen und daher auch die der Einzel- und der Gruppensiedlung, also die Verteilung von Hof- und Dorfsystem, zweifellos ein Gegenstand geographischer Forschung ist, so darf man wohl auch die Verbreitung der Dorfformen zur Siedlungsgeographie rechnen. Ihr enger Zusammenhang mit den charakteristischen Einteilungen der Feldflur rückt auch diese in den Bereich geographischer Betrachtung — entsprechen sie doch sogar Schlüters Forderung, daß sie den eigenartigen landschaftlichen Eindruck eines Gebietes mit hervorbringen helfen. Aber im wesentlichen handelt es sich der Flurforschung um die Aufhellung rechts- und siedlungsgeschichtlicher Vorgänge. Es dienen also ihre Ergebnisse der geographischen Untersuchung zu wertvoller Stütze, sie selbst aber ist kein geographischer Forschungszweig. Daher sei auch hier nur kurz auf einige der wichtigeren Arbeiten verwiesen, die teils lediglich Erhebungen des Tatsächlichen, d. i. der heutigen und älteren Flureinteilung darstellen, teils im Sinne der Anregungen von Meitzen<sup>134)</sup> auf agrar- und sozialgeschichtliche Studien abzielen. Dieser Art sind die „Pettauer Studien“ des zu früh verstorbenen W. Levec<sup>135)</sup>, während J. R. Bünker Erhebungen über Dorfflur und Dorfform am Millstätter See<sup>136)</sup>, im Gailtal<sup>137)</sup>, von der Dreimark der Steiermark gegen Niederösterreich und Ungarn<sup>138)</sup> mitteilt und K. Th. v. Inama-Sternegg den Spuren slawischer Flurverfassung im Lungau nachgeht.<sup>139)</sup> Levec kommt unter anderem zu dem Ergebnisse, daß neben den ackerbauenden Slawen die Supane als slawisiertes viehzüchtendes Herrenvolk saßen (Peisker) und daß im Draufeld nur ein schmaler Gürtel deutscher Kolonisation unterzogen, im übrigen aber slawische Kolonisten verwendet wurden. Alle diese Arbeiten bringen zahlreiche Flurkarten. Einzelne der zu nennenden Schriften über Haus und Hof gehen auch auf die Form der Dörfer ein. Übersichtskarten über die verschiedenen Dorfformen in Österreich fehlen dagegen noch.

Die Untersuchungen über Haus- und Hofform nehmen eine etwas andere Stellung ein. Auch sie dienen der siedlungsgeschichtlichen und geographischen Forschung und sind in Österreich mehr zu geographischen Zwecken verwertet worden, als die über Dorf- und Flurgestalt. So von Grund, Krebs, Hackel u. a. (siehe oben Seite 70 f). Aber sie sind vorwiegend von volkswundlicher und sprachwissenschaftlicher Seite betrieben worden und es ist dabei die Untersuchung der dem Geographen näher stehenden Frage nach der räum-

lichen Verbreitung einer Siedlungsform vielfach in den Hintergrund getreten vor der Untersuchung von Art, Zusammenhang und Verbreitung des charakteristischen Hausrates. Da in Österreich, in dessen weitem Gebiete zumeist das „oberdeutsche Haus“ herrscht, die Forschung über diese Hausform und die mit ihr verbundenen Gehöfttypen in der Berichtszeit besonders eifrige Pflege fand, sei versucht, die einander bekämpfenden und ablösenden Richtungen kurz zu charakterisieren. Es ist dies nicht leicht, da vielfach der Unterschied der Ausdrucksweise größer ist als der der Meinungen und umgekehrt mit denselben Worten recht verschiedenes bezeichnet wird.<sup>140)</sup> Ein Gewinn ist, daß endlich der Sprachgebrauch zwischen Haus und Hof scharf zu unterscheiden beginnt.

Die „Hausforschung“ ist ein selbständiger Forschungszeitweig geworden. In Österreich hat der verstorbene Oberst Gustav Bancalari<sup>141)</sup> das Verdienst, sie durch die Ergebnisse seiner umfassenden Wanderungen — er stellte gerne seine „Linienforschung“ der „Punktforschung“ gegenüber — vielfach angeregt zu haben. Er richtete sein Augenmerk vor allem — wenn auch keineswegs ausschließlich — auf den Grundriß und fand in diesem eine Übereinstimmung weit über das oberdeutsche Sprachgebiet hinaus. Da der Hausflur in manchen Gegenden als „Haus“ schlechtweg bezeichnet wird, sah er in ihm den ursprünglichen Herdraum, von dem dann später öfters, aber durchaus nicht überall, eine Küche abgetrennt wurde und dem sich seitwärts die Stube und Kammer angegliedert haben. Er spricht daher von „Flurhallenhaus“. Er nahm gegen die vorschnellen ethnographischen Bezeichnungen und ethnographischen Begrenzungen der einzelnen Hausformen im oberdeutschen Gebiete energisch Stellung — daß dies ein Verdienst war, geht wohl aus der Art und Weise hervor, in der Meitzen den keltischen Einfluß auf gewisse Hausformen supponiert<sup>142)</sup> — und bildete immer schroffer die Ansicht aus, daß der Hausbau sich der Natur, den geographischen und wirtschaftlichen Bedingungen anpasse. Wenn er dabei anfangs mehr an unbewußte Anpassung — „Nestbau“ — gedacht hatte, kam er schließlich zu rationalistischer Aufsuchung von „Zweckmäßigkeitsmotiven“ und „Erfahrungseinrichtungen“. Auch in der Aufstellung und Beschreibung der einzelnen Arten oder Typen des oberdeutschen Hauses war Bancalari nicht immer glücklich. Unabhängig von ihm trat R. Meringer<sup>143)</sup> von der philologischen Seite her in die Hausforschung ein und brachte ihr den fruchtbaren Gesichtspunkt der „Kulturwellen“. Während A. Dachler<sup>144)</sup> sich bemühte, für einzelne Untertypen von Haus und Hof die Verbreitungsgebiete festzustellen und dabei wieder versuchte, das nationale und ethnographische Moment zur Geltung zu bringen, während sich A. Grund<sup>145)</sup> ihm teilweise anschloß, jedoch die Ursache der verschiedenen Haus- und Hofform weniger in der nationalen Zugehörigkeit der Besiedler,

als in der Verschiedenheit der einzelnen Besiedlungsperioden sucht (da die Kolonisation nicht ohne Einfluß der Landesnatur oder stammfremder Elemente erfolgt sei, die Siedlungsform im Kolonistenland sich also teilweise von der des Mutterlandes unterscheide), ist für Meringer die Hausform, Hofform, ja der Grundriß, die Ausschmückung, die einzelnen Stücke des Hausrates, geradeso wie die sprachlichen Eigentümlichkeiten, jeweils nur eine von zahlreichen sich von einem Kulturzentrum ausbreitenden Wellen, die verschieden weit greifen. Er spricht von „Sprachwellen“ und „Sachwellen“, deren Verbreitung im einzelnen zu verfolgen und kartographisch darzustellen wäre. Soweit die Mehrzahl dieser Kulturwellen reicht, so weit kann man vom „oberdeutschen Hause“ reden. Den Grundtypus dieses Hauses erblickt Meringer wohl mit Recht in der Zweifeurigkeit. Der Flur, so macht er geltend, ist durchaus nicht immer der ursprüngliche Herdraum, er kann auch aus einer Vorhalle entstanden sein und sein Fehlen ist keine Rückbildung. Aus dem primitiven einzelligen Herdhaus wird durch Hinzutreten oder Absonderung eines Ofenraumes<sup>146)</sup> das oberdeutsche Küchenstubenhaus — hierin stimmt Dachler mit ihm überein; die Entwicklung zum dreizelligen Haus (Küche, Stube, Flur oder Küche, Stube, Kammer) und zum vierzelligen (Stube, Küche, Flur, Kammer) sind nur Weiterbildungen. Nach dieser Auffassung kann die Zwei-, Drei- oder Vierzelligkeit zur Kennzeichnung lokaler Typen — Dachler und Grund unterscheiden nach ihr bairische und fränkische Häuser — nur mehr mit Vorsicht verwendet werden. Für Meringer treten die Varietäten der Hausform und ihre besondere Verbreitung praktisch in den Hintergrund — da es zunächst gilt, durch genaue Detailforschung Typen zu charakterisieren —, aber auch grundsätzlich, da die Erforschung der einzelnen Kulturwellen, also der Verbreitung der einzelnen Elemente und Geräte für diese Auffassung wichtiger ist, als die einer oder der anderen Kombination davon.

Die Aufsätze im Berichtszeitraum stehen teils unter dem Einflusse der Dachlerschen Auffassung, teils unter dem Meringers, mit dem sich J. R. Bünker, ein gründlicher selbständiger Forscher, in den Hauptpunkten geeinigt hat. Die durch Dachler und Grund neuerlich geltend gemachten Bezeichnungen „fränkische“ und „bairische Hof- und Hausformen“ stehen und fallen mit ihrer durch Siedlungsform und Dialekt gestützten Annahme umfassender fränkischer Kolonisation in Niederösterreich<sup>147)</sup>, die neuerlich Firbas in Zweifel zieht. Auch der Verlegenheitsausdruck „fränkisches Gehöfte“ kann durch die präziseren Namen Dreiseit- und Vierseithof verdrängt werden. Von Einzeluntersuchungen seien besonders die Detailaufnahmen J. R. Bünkers<sup>148)</sup> aus der östlichen Mittelsteiermark, von der Dreimark zwischen Niederösterreich, Steiermark und Ungarn, vom Millstättersee, aus dem Gailtal und dem

Oberinntal hervorgehoben, die durch die Anthropologische Gesellschaft ermöglicht wurden, dann das Prachtwerk des Ingenieur- und Architektenvereines „Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn“<sup>149)</sup> und M. Murkos Studien über das südslawische Haus.<sup>150)</sup> Ferner von kleineren Aufsätzen im Bereiche des oberdeutschen Hauses: Grillmayer über Oberösterreich<sup>151)</sup>, J. Marx über das Mürztal<sup>152)</sup>, Schjernings<sup>153)</sup> teilweise auf Eigl<sup>154)</sup> beruhende Angaben über die Pinzgauer Siedlungen, F. von Andrians wertvolle volkskundliche Monographie „Die Altausseer“<sup>155)</sup>, das Referat von J. Mayer über die Hausforschung in südostdeutschen Gebieten.<sup>156)</sup> Für die Sudetenländer: J. Lippert über das alte Mittelgebirgshaus in Böhmen und dessen Urtypus<sup>157)</sup>, St. Weigel über Haus- und Dorfanlage im Kuhländchen<sup>158)</sup>, Bajert-Schweida<sup>159)</sup> und J. Schramek<sup>160)</sup> über das Böhmerwaldhaus. Im Bereiche der Ostkarpathen die Arbeiten von R. F. Kaindl<sup>161)</sup>; vielleicht sind auch A. Puszats Studien über die polnische Holzbauart<sup>162)</sup> hier zu nennen. Das romanische Haus im Süden der Monarchie in seinem Gegensatz zum oberdeutschen, vorwiegend aber die Dorfformen behandelt H. Reishauer<sup>163)</sup>. Die Fischerhütten in den österreichischen Lagunen bespricht A. Petak<sup>164)</sup>. Im übrigen sei auf die Notizen in den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft und der Zeitschrift für österreichische Volkskunde verwiesen.

Diese große Zahl von Monographien läßt uns erhoffen, daß eine Zusammenfassung nach geographischen Gesichtspunkten, die uns neben den Grenzen des oberdeutschen Hauses in Österreich auch die der verschiedenen Hofformen anschaulich — vielleicht im Kartenbilde — darstellt, bald in den Bereich der Möglichkeit rücken wird. Sie wird uns auch klarer darüber urteilen lassen, in wie weit für die heutigen Formen besiedlungsgeschichtliche und Stammesgrenzen, in wie weit die späteren Umgestaltungen maßgebend waren. Auch eine Übersicht über Hof- und Dorfsystem ließe sich für Österreich schon im allgemeinen gewinnen; dagegen bedarf die geographische Verbreitung der einzelnen Dorftypen, denen einige der genannten Arbeiten Beachtung schenken (vgl. oben S. 112 f), noch vieler Detailuntersuchungen, ehe wir auch nur einen ganz allgemeinen Überblick gewinnen können.

Die periodisch bewohnten Siedlungen sind bislang in Österreich noch nicht Gegenstand geographischer Darstellung geworden. Ihre Form berücksichtigen einige der Arbeiten über das Haus, so Bünker (vgl. Anm. 148), Petak (vgl. Anm. 164), Reishauer (vgl. Anm. 163), ihre Höhengrenzen die unten zu nennenden Arbeiten. Ich habe die Aufmerksamkeit auf ihre Untersuchung in geographischer Beziehung zu lenken gesucht<sup>165)</sup> und dabei auf die älteren Alpstatistiken von Kärnten und Tirol hingewiesen, über die uns auch F. Schmid<sup>166)</sup>

und neuerlich das Buch von R. A. Thallmayer<sup>167)</sup> nähere Auskunft geben. Eine Jenenser Dissertation von V. Zailer<sup>168)</sup> über „Land- und Alpenwirtschaft in den österreichischen Alpenländern“ ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Die geographischen Hauptprobleme auf diesem Gebiete liegen in der Feststellung der jahreszeitlichen Verschiebung der Siedlungsgrenze und in jener des Bevölkerungsanteils, der an dieser Wanderbewegung beteiligt ist. Über das Hirtenleben und die Wanderbewegung in den Südkarpathen hat E. de Martonne unter verwandten Gesichtspunkten gearbeitet und in der Ratzelgedenkschrift, S. 225 ff. seine Ergebnisse mitgeteilt.

Kehren wir zu den ständig bewohnten Siedlungen zurück! Die **Siedlungskarten** von Grund, Krebs, Hackel und Lončar<sup>169)</sup> wurden schon berührt. Die letztgenannte scheidet den Wald aus, sie zeigt im Unterkrainer Hügelland kleinere Ortschaften, als im Krainer Karste und den Ebenen, für welche große geschlossene Orte charakteristisch sind. Die Krainer Alpen zeigen in ihren höheren Teilen Einzelsiedlungen. Eine Anzahl von Siedlungskarten von Richters und meinen Schülern harren der Veröffentlichung, die leider für solche Kartenwerke Schwierigkeiten unterliegt.

Die Hauptquelle für das Studium der Siedlungsverteilung sind die oben genannten Gemeindelexika, die freilich an der Hand der Karte genau kontrolliert werden müssen. Die privaten Orts- und Postlexika haben daneben kaum einige Bedeutung. Hervorgehoben sei jedoch das konsequente Bestreben K. Peuckers in „Artarias kleinem Ortslexikon von Österreich-Ungarn“<sup>170)</sup>, wenigstens für die größeren Orte die Bevölkerung der wirklichen Wohnplätze festzustellen.

Mit den „Wüstungen“ oder „abgekommenen Orten“, über die für Niederösterreich in den Organen des Vereines für Landeskunde eine reichliche Literatur vorliegt, haben sich die oben genannten siedlungsgeographischen Arbeiten beschäftigt. Ihre Bedeutung für das Verständnis der heutigen Besiedlung ist durch Grund in helles Licht gestellt worden. Est ist daher zu begrüßen, daß nun auch für die Sudetenländer einige spezielle Arbeiten über sie vorliegen. Mir wurden solche in tschechischer Sprache von C. Merhaut<sup>171)</sup> über die Prager und von V. Peřina<sup>172)</sup> über die Znaimer Gegend genannt.

Über die Lage der Siedlungen im Verhältnis zu den Kleinformen des Bodens, wie sie F. Löwl<sup>173)</sup> vor Jahren für die Hochgebirgstäler zuerst untersucht hat, liegt bisher wenig im Druck vor. Schjerning<sup>174)</sup> hat die besonderen Verhältnisse eines großen und breiten alpinen Längstales klargestellt, Krebs<sup>175)</sup> in wenigen Worten die Abweichungen erörtert, welche sich in niedrigen, nie vergletschert gewesenen Teilen der Zentralzone und in den Kalkalpen ergeben; über die Zustände

im alpinen Hügelland ist wohl in Balde einiger Aufschluß zu erwarten. Dagegen liegt meines Wissens über außeralpine Gebiete nichts vor, wenn wir nicht etwa den Hinweis auf Höhlenbewohner im nördlichen Deutschböhmen von Flössel<sup>175a)</sup> hier nennen wollen.

Über die **Höhengrenzen** der Siedlungen, auf welche seinerzeit Schindler und Ratzel die Aufmerksamkeit lenkte, liegt für enge hochalpine Gebiete neben der trefflichen Arbeit von M. Fritzsche<sup>176)</sup> nunmehr eine Anzahl von Aufsätzen von H. Reishauer<sup>177)</sup> vor, welche hohes Lob verdienen, ferner die Beiträge zu der Kenntnis der Höhenregionen in den Ostalpen von O. Sigmund<sup>177a)</sup>. Ein großer Fortschritt dieser Arbeiten liegt in der genauen Unterscheidung zwischen Siedlungs- und Kulturgrenzen — die Schindler noch meinte einander gleich setzen zu dürfen —, sowohl für die ständigen, wie für die periodisch bewohnten Siedlungen. Aber noch fordert die Art der Bestimmung der Mittelwerte eine eingehende methodische Erörterung.

Über **einzelne Siedlungen** liegt eine umfangreiche Literatur vor, doch ist sie zumeist historisch, für die größeren auch statistisch. Das gilt z. B. von den meisten der in der alljährlichen reichhaltigen Bibliographie des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich (in seinen Blättern, jetzt Monatsblättern) aufgeführten Werke, unter denen K. Gianonis Geschichte der Stadt Mödling<sup>178)</sup> als ein Beispiel hervorgehoben sei, wie viel Material der Geograph in einer guten lokalhistorischen Monographie, nicht zuletzt in ihrer bildlichen Ausstattung, finden kann. Es gilt auch von den topographischen Sammelwerken, unter denen vielleicht eine tschechische Topographie Mährens (Übersichtsband und Bezirksbeschreibungen)<sup>179)</sup> und kirchliche Topographien, wie die von Atz und Schatz über den deutschen Anteil des Bistums Trient<sup>180)</sup> genannt werden dürfen, obwohl sie mir nicht zugänglich geworden sind. Nur in der großen, jetzt etwas rascher fortschreitenden, alphabetisch geordneten Topographie von Niederösterreich<sup>181)</sup> ist vom Buchstaben N angefangen dem anthropogeographischen Teile stärkere Berücksichtigung zugewendet worden.

Statistisch ist das alle zwei Jahre (zuletzt 1907) erscheinende Österreichische Städtebuch<sup>182)</sup> und die meisten Arbeiten über Wien. Hier sei neben dem Statistischen Jahrbuch der Stadt und anderen offiziellen Wiener Publikationen genannt das populäre offizielle Werk „Wien im XIX. Jahrhundert“ von A. L. Hickmann<sup>183)</sup> und eine kleinere Sammlung graphischer Darstellungen in Taschenformat „Wien im Lichte der Zahlen“ aus dem Verlage von Freytag und Berndt. Quellenmaterial für anthropogeographische Untersuchungen liefern auch das Prachtwerk „Wien“ des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, die Geschichte Wiens, die der Altertumsverein herausgibt, und F. Schaffers Geologie von Wien.

Über die Lage einzelner Städte liegen verschiedene Arbeiten vor. Geographisch wertvoll sind jene von R. Marek über Graz<sup>184</sup>) und von G. A. Lukas über Linz<sup>185</sup>); E. Hanslicks Bielitz-Biala ist mehr historisch<sup>186</sup>), A. Müllners Zukunft von Laibach wirtschaftsgeographisch gehalten<sup>187</sup>). Dem geographischen Unterricht dienen die Arbeiten von F. Gulliver<sup>188</sup>) und A. Becker, J. Mayer, G. Rusch<sup>189</sup>) über Wien, von R. v. Muth über Innsbruck und Wiener-Neustadt<sup>190</sup>), von Pötsch über Linz<sup>191</sup>), V. Jäger über Salzburg<sup>192</sup>); J. Petkovšek, Die Bergstadt Idria<sup>193</sup>) sei noch genannt, F. Pichler über Eger siehe unten unter „Verkehr“.

Siedlungsgeographische Arbeiten enthalten zumeist einen mehr oder weniger umfassenden **besiedlungsgeschichtlichen** Abschnitt und ebenso die meisten Arbeiten über die Verbreitung von Nationalität und Sprache. Die Siedlungsgeschichte tritt hier als Hilfswissenschaft der Anthropogeographie auf. Das gleiche gilt von der Ortsnamenkunde. Ein systematischer Bericht über beide fällt daher nicht in den Rahmen unserer Aufgabe. Wir dürfen uns also damit begnügen, einige Arbeiten zu nennen, welche dem Geographen gute Dienste leisten — im Bewußtsein, andere ebenso erwähnenswerte übersehen zu haben. Siedlungsgeschichte und Namenkunde verbinden Arbeiten, wie O. Redlichs Vortrag „Die Ortsnamen der östlichen Alpenländer“<sup>194</sup>), Richard Müllers Vorarbeiten zur altösterreichischen Namenkunde<sup>195</sup>), J. Maders Besiedlung von Afers bei Brixen<sup>196</sup>), G. Juritsch' Verbreitung deutscher Dorfnamen in Böhmen vor einem halben Jahrtausend<sup>197</sup>), F. Schmidts Besiedlung Mährens<sup>198</sup>). Inwieweit St. v. Radić kroatische Arbeit über die moderne Kolonisation und die Slawen<sup>199</sup>) hierher gehört, kann ich aus gelegentlichen Anführungen aus ihr nicht beurteilen. Im übrigen sei auf die länderkundlichen Referate im Geographischen Jahrbuch und Geographischen Jahresbericht (z. B. IV, 141 ff., 162 f.) verwiesen.

Als historisch-geographische Arbeiten von hohem Interesse müßte man solche Untersuchungen bezeichnen, welche das Bild der Besiedlung für bestimmte Zeiten wiederzugewinnen oder die heutigen Siedlungen nach ihrem Alter zu gruppieren suchen. Beide miteinander eng verknüpfte Aufgaben führen zu dem Endziele einer historischen Siedlungskarte. Sie sind bisher nur in bescheidenem Umfange in Angriff genommen worden. Die öfter erwähnte Arbeit von A. Grund<sup>200</sup>) hat sie für ein enges Gebiet, Wiener Wald und Wiener Becken insofern gelöst, als uns Siedlungskarten für das XIV. und XVI. Jahrhundert und eine Karte der späteren Neubesiedlung auf Grund kritischer Untersuchung geboten werden; A. Hackel<sup>201</sup>) unterscheidet auf seiner Karte indirekt die Besiedlungszeit, indem slawische, fränkische, schwäbische Namen und solche, die auf Rodung deuten, von den anderen durch ver-

schiedenartiges Unterstreichen gesondert werden. Die Karte zu F. Piehlers „Austria Romana“<sup>202)</sup> gibt auch ein Bild der römischen Siedlungen und seine Listen antiker Namen und römischer Fundstätten Rohmaterial zu ihrer Kritik. R. Gradmanns<sup>203)</sup> geniale Untersuchungen über das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen Entwicklung greifen nicht eigentlich nach Österreich über, lassen aber — unter Berücksichtigung der Arbeiten von J. Hoops<sup>204)</sup> u. a. — die Anwendung ihrer Methode auf unser Heimatland wünschenswert erscheinen. Diese Arbeiten, welche uns das besiedelbare Gebiet der Urzeit umgrenzen, betreffen sich mit Versuchen, die Verteilung der prähistorischen Siedlungen nach den Funden zusammenzustellen. Hier, wo es sich nicht um Epochen, sondern um lange Perioden handeln muß, scheint eine solche Übersicht leichter erlangbar. Trotzdem sind mir Übersichtskarten der Funde und vor allem der Wohn- und Begräbnisstätten aus der Berichtsperiode nicht bekannt. Die Fundberichte finden sich zusammengefaßt in den Berichten der prähistorischen Kommission der Akademie, den Mitteilungen der Zentralkommission für die Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler, sowie in ländersweiser Übersicht recht handlich in den Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft. Es sei ferner auf einzelne landeskundliche Publikationen und die Berichte im Geographischen Jahrbuch<sup>205)</sup> und diesem Jahresbericht<sup>206)</sup> verwiesen.

Die bedeutende Arbeit von M. Hoernes über den paläolithischen Menschen<sup>207)</sup> gibt eine Übersicht der namhafteren österreichischen Fundstellen und eine Beschreibung der wichtigsten. Ihre Hauptaufgabe ist aber die Zuweisung der einzelnen Funde an die verschiedenen Perioden sowie die Begründung der Periodisierung und ihre Parallelisierung mit den Stadien der Eiszeit. Diese letztere hat auch A. Penck<sup>208)</sup> mit anderen Ergebnissen unternommen. Hingegen verfolgt ein Vortrag von F. Weber speziell die geographische Verbreitung der „Spuren des Bronzezeitmenschen in den Hochalpen des deutschen Sprachgebietes“.<sup>209)</sup> Seine sorgfältig begründeten Ergebnisse lassen eine ausführlichere Darlegung mit Karte erwünscht erscheinen. Während der Steinzeitmensch sich auf den Gebirgsrand und die breiten Täler beschränkte, finden wir in der Bronzezeit und bis in die Hallstattzeit hinein eine so intensive Besiedlung des Hochgebirges in Verbindung mit Bergbau und Verkehr, daß Weber zu dem Schlusse kommt: „Es scheint, daß das Leben in den Alpen zur Zeit der Römerherrschaft verkümmerte, die Bevölkerung abnahm und die Bewohner verarmten“; erst am Ende dieser Zeit wurden die romanisierten Kelten wieder teilweise ins Gebirge gedrängt.

Für die geographische Verbreitung gewisser Siedlungsarten in gewissen Perioden der Urgeschichte und für beschränktere Gebiete geben Auskunft: M. Much über die prähistorischen Bergbaustätten der Ost-

alpen<sup>210</sup>), E. v. Tröltsch in dem Buche „Die Pfahlbauten des Bodensees“<sup>211</sup>), Marchesetti über die Castellieri<sup>212</sup>), K. Moser in dem Werke „Der Karst und seine Höhlen“<sup>213</sup>), R. v. Weinzierl, Die Bronzezeit in Böhmen.<sup>214</sup>)

### Politische Geographie.

Zur politischen Geographie Österreichs liegen recht wenige Arbeiten vor, obwohl manche Veröffentlichungen über die politischen Verhältnisse der Monarchie auch Geographisches verwerten oder doch dem Geographen von Wert sein können. Ich rechne hierher nicht die zahlreichen ausländischen, besonders französischen Publikationen über die sogenannte „österreichische“ oder „österreichisch-ungarische Frage“, neben denen Erörterungen, wie G. Loiseaus *L'équilibre Adriatique* vielleicht eher zu nennen wären<sup>215</sup>), sondern Werke, wie Ernst Hasses *Deutsche Politik*<sup>216</sup>) und R. Kjelléns „Stormakterna“.<sup>217</sup>) Wie in Ratzels *Politischer Geographie*<sup>218</sup>), so wird auch in anderen allgemeinen politisch-geographischen Auseinandersetzungen, so in der zwischen Kirchhoff<sup>219</sup>) und mir<sup>220</sup>) über den Begriff „Nation“ viel auf österreichische Verhältnisse Bezug genommen. Auch in meinem Vortrage „Anthropogeographische Probleme in den Ostalpen“<sup>221</sup>) steht die politische Geographie im Vordergrunde.

Eine allgemeine politisch-geographische Betrachtung der Alpen bietet F. Ratzels<sup>222</sup>) formvollendeter Aufsatz „Die Alpen inmitten der geschichtlichen Bewegung“. Eine Straßburger Dissertation von 1904 „Der Böhmerwald und seine Stellung in der Geschichte“ von Paul Müller ist mir nur dem Namen nach bekannt, ebenso K. Scheiters Arbeit über die „Kriegsgeschichtliche Bedeutung Böhmens und Mährens auf Grund geographischer Verhältnisse“<sup>222 a</sup>). O. Jaukers eigenartiges Werk „Historische Leitlinien“, Wien 1905, das ebenfalls der „geographischen Bewegungslehre“ im Sinne Ratzels dient, berührt gleichfalls öfter österreichisches Gebiet.

Zur Geographie der politischen **Grenze** sei zunächst E. Waltenbergers Bericht über eine Revision der bayerisch-tirolischen Grenze im Wetterstein- und Karwendelgebirge 1900—1902 erwähnt.<sup>223</sup>) Von den Grenzfragen zwischen Österreich und Ungarn<sup>224</sup>) ist die Sichelburger Streitigkeit nicht erörtert worden. Ich wäre für Aufschlüsse über die Literatur zu dieser Frage, insbesondere ihren Stand in den letzten Jahrzehnten, dankbar. Die Meeraugenfrage wurde durch Schweizer Schiedsspruch<sup>225</sup>) in der Hauptsache zu Gunsten Österreichs entschieden, wie ich hervorgehoben habe<sup>226</sup>), wesentlich nach geographischen Gesichtspunkten. Ein Grenzstreit am Popper ist jetzt in Austragung begriffen.<sup>227</sup>) Meine Arbeit über die Grenzen Nieder-

österreichs<sup>228</sup>) stellt den Versuch dar, die Gestaltung und Gliederung politischer Grenzen in ihrer Abhängigkeit von ihrer natürlichen Beschaffenheit an einem konkreten Beispiele zu untersuchen. Obwohl sie der Morphologie der politischen Grenze, insbesondere in Gebirgsländern dienen will — einige Sätze, wie die auf Pässe, Talwasserscheiden und Engpässe bezüglichen und wohl auch die typischen Gliederungswerte für verschiedene Grenztypen beanspruchen allgemeinere Geltung —, dient sie doch auch der speziellen Landeskunde. Ihre Methode wird hoffentlich bald an dem Beispiele anderer Kronländer erprobt werden. In den Arbeiten über Pässe (siehe unten) tritt das verkehrsgeographische oder verkehrsgeschichtliche Moment vor dem politisch-geographischen, das in ihrer begrenzenden Wirksamkeit liegt, durchaus in den Vordergrund. Neben Arbeiten zur älteren Grenzgeschichte, welche vorwiegend den Historiker interessieren, wie z. B. J. Lampels Aufsätze über das Gemärke des Landbuches und über die Leithagrenze<sup>229</sup>) sind auch Untersuchungen über Grenzverschiebungen und Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Kronländern erschienen, die bis in die Gegenwart heraufreichen, so von M. Wutte über Kärnten.<sup>230</sup>) Eine wichtige Arbeit scheint die von Berlet über die sächsisch-böhmische Grenze im Erzgebirge<sup>231</sup>) zu sein, die mir leider bisher unzugänglich war.

Die administrative und gerichtliche **Einteilung** der Monarchie (vgl. oben Seite 107) stellt G. Freytags „Handatlas für den politischen und gerichtlichen Verwaltungsdienst“<sup>232</sup>) übersichtlich dar. Die kirchliche Einteilung der Salzburger Diözese behandelt in Zusammenhang mit ihrer Grenzentwicklung, größtenteils historisch, K. Hübner.<sup>233</sup>)

Grenzen und Territorien sind ein Hauptgegenstand der Untersuchungen auf dem Gebiete der „**historischen Geographie**“. Es ist vielleicht hier der Platz, auf die neueren zusammenfassenden Arbeiten über historische Geographie Mitteleuropas kurz hinzuweisen — ohne damit in Widerspruch zu meiner prinzipiellen Auffassung<sup>234</sup>) zu geraten, nach welcher die historische Geographie keinen Teil der Anthropogeographie bildet, sondern diese ebensowohl betrifft, wie die physische Geographie.<sup>235</sup>) K. Kretschmers „Historische Geographie von Mitteleuropa“<sup>236</sup>), in der die territorialgeschichtliche Seite überwiegt, W. Götz' „Historische Geographie“<sup>237</sup>), welche die Umgestaltung der Erde durch Natur und Kulturarbeit in den Vordergrund stellt und vornehmlich das Mittelmeergebiet behandelt, J. Wimmers fast durchaus kulturgeographische „Geschichte des deutschen Bodens mit seinem Pflanzen- und Tierleben“<sup>238</sup>) und die kürzeren Abrisse der historischen Geographie Deutschlands von B. Knüll<sup>239</sup>) und R. Köttschke<sup>240</sup>) berühren Österreich durchaus mit relativ geringer Aus-

führlichkeit, Wimmer schließt es sogar grundsätzlich von der Betrachtung aus. Material für die Territorial- und Grenzverhältnisse der österreichischen Länder findet sich mehr oder weniger reichlich in den Fortsetzungen der im Geographischen Jahresberichte I—III angezeigten „Reichs- und Rechtsgeschichten“ und den Geschichten einzelner Kronländer, wie z. B. M. Vancsas Geschichte von Nieder- und Oberösterreich.<sup>241)</sup>

Rein der historisch-politischen Geographie gehört das hervorragendste Werk an, das seit langem auf dem Gebiete der historischen Geographie Österreichs zu verzeichnen ist, der „Historische Atlas der österreichischen Alpenländer“. Im Gegensatz zu den historischen Schulkarten H. v. Jirečeks, von denen außer den bereits in diesem Jahresberichte besprochenen eine 3. Serie „Karten zu der Geschichte des heutigen Österreichisch-ungarischen Reichsterritoriums während des 1. christlichen Jahrhunderts“ erschienen ist<sup>242)</sup>, hat E. Richter die Herstellung eines großen wissenschaftlichen Quellenwerkes in Angriff genommen. Es liegt nunmehr die 1. Lieferung der Landgerichtskarte, 1:200.000, 11 Blätter stark, das dazugehörige Textheft mit den Erläuterungen für Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und das ehemalige Reichsfürstentum Passau<sup>243)</sup> und die ersten vier „Abhandlungen zum historischen Atlas“<sup>244)</sup> vor. Da ich in den „Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft“ 1907 dem Atlas eine zwei Bogen starke Besprechung gewidmet habe, so darf ich die Schriften von Richter und anderen, welche den einzuschlagenden Weg erörterten oder über den Stand des Werkes berichteten, unter Berufung auf diese Besprechung und den Geographischen Jahresbericht, V, 151, hier übergehen. Nur das Probeblatt von A. Mell, das ein obersteirisches Gebiet behandelte<sup>245)</sup>, sei hier hervorgehoben. Die Landgerichtskarte stellt die höhere Gerichtsbarkeit — als die stabilste und räumlich am besten darstellbare unter den verschiedenen mittelalterlichen Berechtigungen — dar, ist also eine politische Karte zu nennen, deren Inhalt alle nachweisbaren Grenzen und die von ihnen umschlossenen Territorien bilden. Ihr soll die Karte der kirchlichen Einteilung folgen. Die mit dem Atlas zusammenhängenden und von ihm angeregten Publikationen sind teils rechts- und verwaltungsgeschichtlich, teils behandeln sie die Territorial- und Grenzgeschichte. Dem Geographen steht darunter J. Strnadts Kommentar zu einem Teil der Karte von Oberösterreich am nächsten.<sup>246)</sup> Aber auch von den rechtsgeschichtlichen Erörterungen haben manche geographisches Interesse, wie die nach der Entstehung und dem Alter der heutigen Gemeinden. In entfernterem Zusammenhang mit dem Atlas stehen Arbeiten, wie die von A. Mell über die alten Territorien in Krain<sup>247)</sup> — während J. Egger eine analoge Arbeit über Tirol schon früher veröffentlichte<sup>248)</sup>

— ferner von S. Puchleitner über die Einteilung der französischen Verwaltung in Krain<sup>249)</sup> und auch die Zusammenstellungen der alten Bezeichnungen für Dörfer, Gemeinden und Gemeindeteile in Tirol, die A. Unterforcher<sup>250)</sup> und J. Egger<sup>251)</sup> gaben, sind dem historischen Geographen ein willkommenes Hilfsmittel. Eine historische Karte von Kroatien, Dalmatien, Istrien, Bosnien u. s. w. hat M. Klaić<sup>252)</sup>, einen Atlas zur Geschichte Polens E. Niedwiowski<sup>253)</sup> veröffentlicht. Auch die drei Bände von J. v. Zahns „Styriaca“ sind zu nennen.

Zur alten Geographie sei mir gestattet, hier eine Anzahl von Werken zusammenzustellen, die teilweise auch in das Gebiet der historischen Topographie und der Verkehrsgeschichte übergreifen (wobei auf den Abschnitt Siedlungsgeographie zurück und jenen über Verkehrsgeographie voraus verwiesen sei). Neben den Karten zu den Inschriftensammlungen versucht uns nunmehr F. Pichler<sup>254)</sup> durch eine Karte und verschiedene, wenig übersichtlich angeordnete Namen- und Sachverzeichnisse ein Bild von den Völkern, Siedlungen, Grenzen und Straßen der Römerzeit zu geben. Ein selbständiges Urteil über diese Arbeit steht mir nicht zu. Über seinen Aufsatz „Noreia“<sup>255)</sup> habe ich mich an anderer Stelle kurz ausgesprochen. Ferner seien Jirečeks Karten<sup>256)</sup> und die folgenden Arbeiten genannt: A. Gnirs, Die Halbinsel Istrien in der antiken Überlieferung<sup>257)</sup>; H. Gutscher, Frühgeschichtliche Beziehungen Istriens und Dalmatiens zu Italien und Griechenland<sup>257 a)</sup>; J. Machaček, Die territoriale Entwicklung der römischen Macht auf dem Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie<sup>258)</sup>; R. Trampler, Joviacum<sup>259)</sup>; C. Patsch, Die Länderkunde Dalmatiens im Altertum.<sup>260)</sup> Über einzelne römische Siedlungen und Römerstraßen vgl. Geographischen Jahresbericht, IV, 144, V, 151 f. Das große Werk der Akademie „Der römische Limes in Österreich“ schreitet fort, es ist auch für den Geographen von Interesse; Arbeiten über den Limes Italicus orientalis verzeichnet der Geographische Jahresbericht, IV, 144. Erwähnung verdient wohl auch die Entdeckung römischer Meilensteine des III. Jahrhunderts bei Deutsch-Feistritz<sup>261)</sup>, durch welche der Bestand einer Straße von Leibnitz durch die Murenge klargelegt und damit auch die Siedlungsverhältnisse dieser Zeit neu beleuchtet wurden.<sup>262)</sup>

Einzelne der genannten Arbeiten fallen ganz oder teilweise in das Gebiet der Geschichte der Geographie, indem sie den Stand der Kenntnisse des Altertums über einzelne Gebiete behandeln. Da von dieser Betrachtung territorialgeschichtliche und andere anthropogeographische Fragen schwer zu trennen sind, habe ich sie hier angeführt. Aus dem gleichen Grunde sei hier der populären Arbeiten von F. Ramsauer<sup>263)</sup>, „Die Alpen im Altertum“ und „Die Alpen im Mittelalter“ gedacht und im folgenden auf Würdigungen und Neuauflagen älterer Karten

kurz hingewiesen. Wenn sie auch vor allem für die Geschichte der Geographie von Belang sind, gewähren sie doch auch Einblicke in die anthropogeographischen und speziell die territorialen und topographischen Zustände älterer Zeiten. Das älteste kartographische Denkmal über die römische Provinz Dalmatien, eine Ptolemäushandschrift, behandelt L. Jelić<sup>264</sup>), die Entwicklung des Kartenbildes von Böhmen K. Schneider<sup>265</sup>), der die Klaudinische Karte 1518, die Crigingers 1568 nach Ortelius und die von Aretin von Ehrenfeld 1632 reproduziert. M. Burgklehners tirolische Landtafeln von 1608, 1611 und 1620 wurden mit Begleittext von E. Richter neu aufgelegt.<sup>266</sup>) In einem Prachtwerke von F. v. Wieser und E. Oberhammer<sup>267</sup>) über „Wolfgang Lazius als Geograph“ fand dieser fleißige Gelehrte eine erschöpfende kritische Würdigung und eine Reihe von Karten des Laz eine musterhafte Reproduktion.

### Wirtschafts- und Verkehrsgeographie.

Auf dem weiten Gebiete der **Wirtschaftsgeographie** begegnen wir fast ausschließlich umfassenden Quellenpublikationen oder anschaulichen, zum Teil dem Unterricht dienenden Schilderungen, dagegen nur wenig geographischen Untersuchungen. Hingegen bieten die volkswirtschaftlichen Untersuchungen manche Hilfsmittel.

Die offiziellen Quellen sind im wesentlichen die gleichen geblieben: einzelne Bände der Österreichischen Statistik (so besonders die Verkehrs- und Handelsstatistik, aber auch die Statistik des Grundbesitzes<sup>268</sup>) u. a.), die Berufszählung bei der Volkszählung<sup>269</sup>) und die mit der letzteren verbundene Viehzählung, einzelne Erhebungen der Handelskammern über die Betriebe ihres Gebietes, die — ebenso wie die Handelskammerberichte — nur zum Teil veröffentlicht sind, das alle zwei Jahre erscheinende Österreichische Städtebuch, das Statistische Jahrbuch des Ackerbauministeriums — das jährlich über Landwirtschaft und Bergbau, alle Lustren über Forstwesen und Jagd berichtet — und seine regelmäßigen kleineren Mitteilungen in der auch sonst hier zu nennenden Statistischen Monatschrift, welche überhaupt knappe Auszüge aus den größeren Veröffentlichungen zu bringen pflegt, die seit 1899 erscheinenden Statistischen Nachrichten aus dem gesamten Gebiete der Landwirtschaft, die Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr des Handelsministeriums, welche die Handelsstatistik, Konsularberichte<sup>270</sup>) und Verkehrsstatistik umfassen, die jährlich dreibändige Statistik des auswärtigen Handels, ferner die jährlichen Publikationen: Hauptergebnisse der österreichischen Eisenbahnstatistik, Statistik der im Betriebe gestandenen Lokomotiveisenbahnen und neuerlich Statistik der elektrischen Bahnen, Drahtseilbahnen und Tramways mit

Pferdebetrieb; die Statistik der Schiffahrt und des Seehandels in österreichischen Häfen und „Schiffahrt und Handel von Triest“ erscheinen alljährlich deutsch und italienisch. Zum Teil auch die statistischen Mitteilungen einzelner Länder, das Jahrbuch des Finanzministeriums, die von Zeit zu Zeit erscheinenden Tätigkeitsberichte des Ackerbauministeriums für eine Reihe von Jahren, die Berichte der Landeskulturräte, der Gewerbeinspektoren u. s. w. Aufgehört haben infolge ungarischer Bemühungen alle gemeinsamen Publikationen. Von den gemeinsamen statistischen Nachrichten über die Eisenbahnen erschien 1897 der letzte Jahrgang (1893). Selbst über die Statistik des Zwischenverkehrs zwischen den beiden Staatsgebieten, die seit 1900 erscheint,<sup>271)</sup> konnte man sich nicht dauernd einigen und sie wird nunmehr von beiden Staaten selbständig herausgegeben.<sup>272)</sup> Neu hinzugekommen sind außer oben schon erwähnten Veröffentlichungen die Mitteilungen des arbeitsstatistischen Amtes seit 1900, welche aber — ebenso wie eine Anzahl von offiziellen und privaten Monographien über die Lage der Arbeiter, von denen ich einige im Geographischen Jahrbuch, XXIII, 444, und XXVI, 158, angeführt habe — dem geographischen Interesse ferner stehen — ferner eine die österreichische Handelsstatistik wesentlich ergänzende Publikation über den Handel des Okkupationsgebietes.<sup>273)</sup>

Von Zeitschriften wirtschaftlichen Inhaltes seien das „Handelsmuseum“ und die Wochenschrift des n.-ö. Gewerbevereines hervorgehoben.

Die neuen länderkundlich angeordneten Werke über Handelsgeographie von E. Friedrich<sup>274)</sup>, M. Eckert<sup>275)</sup>, M. Dubois und Kergomard<sup>276)</sup> u. a. behandeln Österreich-Ungarn kurz, kaum ausführlicher als das Lehrbuch von K. Zehden in seinen von mir bloß revidierten, noch nicht umgearbeiteten neuen Auflagen.<sup>277)</sup> Das gleiche gilt von den kommerziellen Atlanten; die österreichischen Schulatlanten von Kozenn-Heiderich und Richter-Müllner legen auf wirtschaftsgeographische Karten mehr Gewicht; Artarias Atlas für Handelsschulen von K. Peucker wird von ihnen an Reichhaltigkeit erreicht.

Von wirtschaftsgeographischen Schilderungen einzelner Gebiete ist, wenn man die Arbeiten über einzelne Produktionsstätten ausschließt, wenig zu verzeichnen. E. Richter schildert überaus anschaulich die Karstländer und ihre Wirtschaft<sup>278)</sup>, J. Bachmann bespricht das Erzgebirge nach seinen Siedlungen und (vorwiegend) der Beschäftigung seiner Bewohner<sup>279)</sup>, A. König die wirtschaftliche Lage Dalmatiens<sup>280)</sup>. Eine umfassende Literatur hat neuerlich das Regierungsprogramm zur „Hebung Dalmatiens“ eingeleitet und begleitet, auf die — insbesondere auf einige Aufsätze der Österreichischen Rundschau<sup>281)</sup> — nur im Vorbeigehen hingewiesen sei. Die Arbeiten von Vusio<sup>282)</sup> sind mir nicht bekannt geworden.

Auf **landwirtschaftlichem** Gebiete sind als Quellen und Hilfsmittel die Festschrift des Ackerbauministeriums „Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und ihrer Industrien, 1848—1898“<sup>283</sup>) und die von der Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen herausgegebenen „Materialien zur Vorbereitung der Handelsverträge“ mit reichlichem statistischen Material zu nennen.

Leider liegen uns neue Bodenkarten nicht vor, obwohl das ungarische Beispiel hier zur Nachahmung aneifern sollte. Dagegen versprechen die Vorarbeiten zur Herstellung einer pflanzengeographischen Karte Österreichs<sup>284</sup>) auch der Geographie der Landwirtschaft reiche Förderung. Der Hinweis auf eine mit ihnen verbundene knappe Zusammenstellung von Baum- und Waldgrenzen in den östlichen Alpen von J. Nevole<sup>285</sup>) mag unsere Erörterung zu denjenigen Studien überleiten, welche über die Höhengrenzen und damit auch über die wirtschaftsgeographisch wichtige Frage des Verhältnisses zwischen Natur- und Kulturgrenzen vorliegen. Es sei in diesem Zusammenhange neuerlich der Arbeiten von Reishauer und Sigmund gedacht und darauf hingewiesen, daß auch N. Krebs für sein Gebiet Kulturareale und Kulturgrenzen untersucht hat<sup>286</sup>). Von einer allgemeineren Untersuchung über die Waldgrenze in den österreichischen Alpen hat R. Marek<sup>287</sup>) bisher nur eine vorläufige Übersicht der Hauptergebnisse — „die Waldgrenze liegt in den Ostalpen durchschnittlich 750 m unter der Firnlinie“, sie zeigt den Einfluß der Massenerhebung, sie sinkt nach Osten zu herab u. s. w. — gegeben. Den meisten Arbeiten, ob sie nun die Vorkommen durch Beobachtung ermitteln oder wie die von Marek aus der Karte eine Übersicht gewinnen wollen, ist es um die Einfüsse der natürlichen Verhältnisse auf die Höhengrenze, wesentlich um die „klimatische Höhengrenze“ zu tun. Marek betont z. B. nachdrücklich, daß es dem Geographen wenig darum zu tun sei, wie hoch im Mittel der Wald tatsächlich an einer Berglehne emporreiche, denn dieses Mittel könne ein einzelner Mensch nicht unbedeutend beeinflussen. Er nimmt daher auch nur die höchsten, unbeeinflußt erhaltenen Lagen zur Bestimmung der Höhengrenze. Speziell von dem Walde trifft allerdings Reishauers Bemerkung<sup>288</sup>) zu, daß sich eine klimatische Höhengrenze für den Wald als solchen nicht aufstellen lasse, sondern nur für die einzelnen Baumarten und Nevole gibt daher auch nur für diese seine Grenzbestimmungen, und zwar für ihr Vorkommen in geschlossenem Wald, als hochstämmiger Baum und mit strauchartigem Wuchse. Aber wenn nicht die klimatische, so ist doch eine natürliche Höhengrenze gewinnbar. Und sie wird gesucht.

Dieser Auffassung steht eine ebenso berechnigte anthropogeographische gegenüber, der es gerade um die tatsächlichen, unter Einfluß

des Menschen gewonnenen Grenzen und somit auch um das Maß der „künstlichen Beeinflussung“ zu tun ist. In der Ackerbauregion sucht man vor allem die Kulturgrenze und stellt ihr meist nur die Verbindungslinie der allerhöchsten Feldlagen als annähernden Ausdruck der natürlichen Getreidegrenze gegenüber. Wenn auch vielfach bei der Mittelbildung durch die Vernachlässigung der Strecken, auf welchen der Feldbau durch den Wald herabgedrängt oder ganz verdrängt wird, eine Inkonsequenz gegenüber dem leitenden Gesichtspunkte begangen wird, ist er doch anerkannt. Nun ist aber auch die obere Waldgrenze zugleich untere Almgrenze<sup>289</sup>), ja nach Reishauers Beobachtungen<sup>290</sup>) wirken selbst auf die Baumgrenze die Weide und in noch stärkerem Maße die Mähwiesennutzung herabdrückend ein. Die Zahlen, welche die Beobachtung für Wald- und Baumgrenze gibt, bedeuten also für große Strecken eine Kulturgrenze. Vollends die obere Grenze der Weideregion ist durchaus nur „ein Ausdruck für die Grenze der wirtschaftlichen Ausnutzung des Gebirges“<sup>291</sup>). Dadurch wird doch wohl künftigen Untersuchungen das Ziel gesteckt, beide Grenzlinien — die faktische kulturgeographische und die „ideale“ natürliche — zu verfolgen und durch ihre Vergleichung auch das nutzbare mit dem genutzten Gebiete zu vergleichen. Diesen Weg ist Sigmund insofern gegangen, als er die Höhengrenzen einzelner empfindlicherer Zerealienarten der Kulturgrenze des Feldbaus in den östlichen Niederen Tauern gegenüberstellt. Indem Reishauer an typischen Gebieten den Unterschied zwischen deutscher und italienischer Wirtschaft in seinen Wirkungen auf die Höhengrenzen, den schon Fritsch angedeutet hatte, untersuchte, hat er eine wirtschaftsgeographische Arbeit geleistet.

Der Boden und die Bodennutzung der Bukowina sind in den Mitteilungen des dortigen statistischen Landesamtes<sup>292</sup>) behandelt. Über den Weinbau in der Bukowina schrieb J. Polek<sup>293</sup>), während L. v. Hörmann dem Weinbau Tirols und Vorarlbergs<sup>294</sup>) eine wesentlich volkskundliche Darstellung gewidmet hat. Über den Hopfenbau Böhmens arbeitete G. Graus<sup>295</sup>). Über die Waldproduktion und den Holzexport Österreich-Ungarns berichtet Gunnar Andersson<sup>296</sup>) seinen schwedischen Landsleuten.

Die anthropogeographisch so wichtige Karstaufforstung behandeln übersichtlich für das Küstenland J. Pucich<sup>297</sup>), für Krain W. Gole<sup>298</sup>), für Triest J. Pucich<sup>299</sup>), für Istrien die zehnjährigen „Relazioni“ der istrischen Karstkommission<sup>300</sup>). Knapp behandelt sie H. v. Guttenberg<sup>301</sup>), dessen Bruder A. v. Guttenberg die Waldmißhandlung in den Alpenländern schildert<sup>302</sup>).

Von kulturtechnischen Arbeiten im allgemeinen kann hier nicht die Rede sein. Über Wildbachverbauung ist alles geographisch

Wichtige im Geographischen Jahresberichte, V, 155, zusammengestellt, über Lawinen und Lawinenschutz orientieren V. Pollacks Artikel in der Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, die als erweiterter Separatabdruck 1906 selbständig erschienen sind.

**Produktion aus dem Tierreiche:** Der Viehstand Österreichs 1900 mit Einschluß der Bienenstöcke und des Geflügels ist auf Grund der offiziellen Zählung von F. v. Meinzingen besprochen worden<sup>303</sup>). Geographisch weit instruktiver, als nach seinem Titel zu vermuten wäre, ist das schöne Werk des Ackerbauministeriums „Die österreichischen Rinderrassen“ mit seinem Atlas, das unter anderem die Südtiroler Almstatistik enthält. Hervorzuheben ist F. Kalteneggers Karte der Rinderrassen der österreichischen Alpenländer<sup>304</sup>). Die Seefischerei in der Adria behandeln Veröffentlichungen von A. Krisch<sup>305</sup>), die vorwiegend technisch sind, K. Krafts<sup>306</sup>) statistische Behandlung der Fischerei an der adriatischen Küste Österreichs 1894/95—1900/01 sowie spätere Beiträge desselben Verfassers<sup>307</sup>), das wohl auch wenig geographisch gehaltene Werk von P. Lorini über Fischerei und Fischgeräte an der Ostküste der Adria<sup>308</sup>) und der umfassende Katalog der internationalen Fischereiausstellung in Wien 1902. Über Binnenfischerei vgl. die Statist. Monatschrift, 1902.

In bezug auf den **Bergbau** ist neben den obengenannten statistischen Quellen das alle fünf Jahre erscheinende **Österreichische Montanhandbuch**, die von der Aussig-Teplitzer Bahn alljährlich in Teplitz herausgegebene Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs (mit oft interessanten Karten und Diagrammen), ferner die Zeitschriften: **Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen**, **Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch**, **Österreichische Montanzeitung** (Graz) zu nennen. Über die Bergwerksproduktion und die oft anthropogeographisch interessante Bergwerksgeschichte findet sich auch manches in der Zeitschrift für praktische Geologie und den landeskundlichen Organen.

Über einzelne Produktionszweige informieren: Die Mineral Kohlen Österreichs, herausgegeben vom Komitee des allgemeinen Bergmannstages<sup>309</sup>), F. Schwackhöfer, Die Kohle Österreich-Ungarns und Preußisch-Schlesiens<sup>310</sup>), eine Artikelserie in der Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, 1901, über die österreichischen Salinen und eine umfassende, 1902 erschienene offizielle Veröffentlichung eben darüber, das Werk „Die Steinbrüche Österreichs“ Wien, 1901, E. Windakiewicz, Die Erdölindustrie Österreich-Ungarns<sup>311</sup>); R. Zuber, Karte der galizischen Naphthavorkommen, 1 : 150.000, wiederholt neu aufgelegt; R. Muck, Der Erdwaxsbau in Boryslaw<sup>312</sup>).

Über die Produktion einzelner Kronländer, Gebiete und Rieviere: Die Bergbaue Steiermarks, herausgegeben von K. A. Redlich<sup>313</sup>);

A. Aigner, Die Salzlager der Alpen<sup>314</sup>); E. Weinschenk, Die alpinen Graphitlagerstätten<sup>315</sup>) und die Marmorlager von Tirol<sup>316</sup>); A. Reibenschuh, Der steirische Erzberg<sup>317</sup>); M. v. Wolfskron, Der Tiroler Erzbergbau, 1301—1665<sup>318</sup>), mit einem Register aller Orte, wo dieser Bergbau betrieben wurde; A. Müllner, Das Bergbauwesen in Krain<sup>319</sup>); J. Hrabák, Berg- und Hüttenwesen Böhmens<sup>320</sup>); G. Schneider, Der Braunkohlenbergbau in den Revierbergamtsbezirken Teplitz, Brüx, Komotau<sup>321</sup>); F. Zechner, Offizielle Darstellung der Verhältnisse des nordwestböhmischen Braunkohlenbergbaues<sup>322</sup>); A. Becker, Übersichtskarte des nordwestböhmischen Braunkohlenbeckens<sup>323</sup>); A. Becker, Die Tertiär- und Braunkohlenablagerungen in der Umgegend von Kaaden, Komotau und Saaz<sup>324</sup>); J. Sauer, Das Rossitzer Kohlenrevier<sup>325</sup>); F. Bartonec, Die Steinkohlenablagerungen Westgaliziens und deren volkswirtschaftliche Bedeutung<sup>326</sup>) und andere.

Eine umfassende Zusammenstellung, wie ich sie im Geographischen Jahrbuch, XXIII, 445, u. XXVI 154, und ebenso Machaček, ebd., XXIX, 90, versuchten, vermag ich zurzeit nicht zu geben. Hervorgehoben sei, daß Karten der Mineralvorkommen, wie sie der Wirtschaftsgeograph wünschen möchte, nur spärlich vorhanden sind.

**Industrie:** Auf die „Ergebnisse der in Österreich vorgenommenen Gewerbezahlung 1897“, vom arbeitsstatistischen Amte 1899 herausgegeben, sind jene der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebszahlung von 1902<sup>327</sup>), so viel ich sehe, noch nicht im Druck gefolgt. Hervorzuheben ist das ungleichmäßige, aber sehr reichhaltige, in einzelnen Abschnitten musterhafte Jubiläumswerk „Die Großindustrie“<sup>328</sup>). Auch der Zentralverband der Industriellen hat, wie die Landwirte, Materialien zur Vorbereitung der Handelsverträge herausgegeben. Die Statistik der österreichischen Baumwollindustrie (1895) ist in zweiter Auflage 1900 in veränderter Form als Karte der Baumwollindustrie mit Verzeichnis der Spinnereien erschienen. Die Hausindustrie Ostböhmens bespricht eine tschechische Arbeit von O. Kautzky<sup>329</sup>). Im übrigen sei auf die nationalökonomische und kommerzielle Literatur verwiesen.

Über die **Verkehrsverhältnisse** orientieren sogenannte „Verkehrskarten“, d. i. Eisenbahnkarten, welche eventuell auch Postrouten einzeichnen. Jene von Artaria, Freytag, Prochaska u. a. erscheinen alljährlich, die von Hölzel, Lechner u. a. in größeren Intervallen. Eine offizielle, vom Eisenbahnministerium herausgegebene Karte erschien alljährlich in neuer Ausgabe, zuletzt von Beer bearbeitet; den größten Maßstab hat die von Kallina bearbeitete Hölzelsche Karte in 1:800.000 (1900).

Neben diesen Kartogrammen sind wirkliche Verkehrskarten, die nicht nur die Linien, sondern Dichte oder Geschwindigkeit des Verkehrs in Zusammenhang mit ihren Ursachen darstellen würden, auch bei uns nicht versucht worden. Einen Schritt in dieser Richtung bezeichnen die Isochronenkarten.<sup>330)</sup> Diese Darstellungsweise ist in der Berichtszeit auf Österreich gelegentlich angewendet worden. Penck hatte 1887 ein Isochronenkärtchen von Wien bis zu 30 Stunden flüchtig entworfen<sup>331)</sup> und G. Freytags Reise- und Verkehrs atlas<sup>332)</sup> gab dann ebenfalls in kleinem Maßstabe Isochronen- und Fahrpreiskärtchen von Wien aus. Nunmehr ist als Vergleichskärtchen zu den Isochronen von Berlin und Breslau von M. Krauske<sup>333)</sup> ein Kärtchen der Zweistundenisochrone von Wien entworfen worden, das immerhin die Veränderungen des Verkehrs gegenüber den älteren aufzeigt, und F. Held<sup>334)</sup> stellt neben diese die Isochronen von Wien bis zu 10 Stunden und vergleicht die dadurch erhaltenen drei ersten Verkehrsgürtel, die mittleren „Verkehrshalbmesser“ u. s. w. für die genannten Städte. Während diese Karten sich auf den Fernverkehr beschränken, will W. Schjerning<sup>335)</sup> die wirkliche Erreichbarkeit der einzelnen Punkte und Gebiete vom Ausgangsorte bestimmen. Er gibt seiner Arbeit über Brandenburg ein dankenswertes Isochronenkärtchen des Herzogtums Salzburg bei, dessen Ausgangspunkt die Stadt Salzburg ist, das aber an den Landesgrenzen abbricht — nicht einmal Berchtesgaden ist einbezogen. Eine tschechische Isochronenkarte von Prag aus, die V. Nový<sup>336)</sup> entwarf, ist mir nicht bekannt worden.

Als Nachschlagewerk sei das 1568 Seiten starke Allgemeine Postlexikon der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und des Fürstentums Liechtenstein erwähnt, welches das Handelsministerium 1906 herausgab.

Für die Binnenschifffahrt ist neben den offiziellen Statistiken der Schriften des deutsch-österreichisch-ungarischen Binnenschifffahrtsverbandes und des Werkes von C. V. Suppan über Wasserstraßen und Binnenschifffahrt (Berlin 1903) zu gedenken. Im Vordergrund der Erörterung stehen die Kanäle und Kanalprojekte, über welche vom geographischen Standpunkte A. Penck<sup>337)</sup> und ich<sup>338)</sup> gehandelt haben. Zu nennen sind die Arbeiten von Proskowetz<sup>339)</sup>, Siewert<sup>340)</sup>, H. Schlesinger<sup>341)</sup>, A. Oelwein<sup>342)</sup>, F. Nerad<sup>343)</sup>, während andere vorwiegend technisch sind. Auch R. Olbrichs Studie über die mährische Senke<sup>344)</sup> berührt die Frage des Donau-Oderkanals, eine Karte von G. Freytag<sup>345)</sup> stellt die „großen Arbeiten der österreichischen Regierung“, d. i. Bahn- und Kanalprojekte, in großen Umrissen dar. Speziell wirtschaftsgeographisch sind zwei tschechische Arbeiten, die ich im Geographischen Jahrbuch, XXIX, 93, genannt finde, über die Bedeutung der Kanäle für den Holzverkehr von K. Voitl<sup>346)</sup> und für den Obst-

export von E. Domluvil.<sup>347</sup>) Im Gegensatz zu diesen auf die Zukunft gerichteten Erwägungen behandelt die Gegenwart eine fleißige Studie von J. Brommer<sup>348</sup>) über Donau und Elbe als Wasserstraßen, vorwiegend über ihren Verkehr. Die Arbeit von H. Hertzberg<sup>349</sup>) über die historische Bedeutung des Donaulaufes bezieht sich vorwiegend auf die ungarische Strecke.

Die Verkehrsstraßen zu Lande sind vielfach zum Gegenstand anthropogeographisch-historischer Betrachtung gemacht worden (vgl. oben Seite 123 f). Es sei gestattet, zunächst die Arbeiten über die Pässe hervorzuheben. R. Fox behandelt die Pässe der Sudeten, speziell der Zentralsudeten.<sup>350</sup>) Er gibt eine morphologische Klassifikation der Pässe, erörtert ihre Schwierigkeiten (wobei auch das Verhalten der Feldbaugrenze an den Paßwegen gestreift wird), den Verkehrswert der Pässe und seine Veränderlichkeit und gibt brauchbare Tabellen der relativen Höhen und der Anstiegslängen in Luftlinie und Weglänge, gesondert für beide Seiten des Passes. (Das Verhältnis des Anstieges zur Weglänge ist dagegen nicht berechnet). Im besonderen Teile bespricht er die einzelnen Weglinien und ihre geschichtliche Bedeutung eingehend. Er gelangt für die Sudeten zu einem Ergebnisse, das dem von Schurtz<sup>351</sup>) für das Erzgebirge entgegengesetzt ist. Sind für die Erzgebirgspässe mehr anthropogeographische als natürliche Ursachen bestimmend, so sind die Sudetenpässe zumeist durch den Gebirgsbau deutlich vorgezeichnet. Das gilt auch von dem Gesenke, dessen Namen Fox<sup>352</sup>) in überzeugender Weise von der Paßlandschaft am Ostfuß des Altvatergebirges herleitet, und nach F. Maywald<sup>353</sup>) auch von den Westkarpathen. Maywald hält sich in seiner Arbeit ziemlich an das Muster von Fox, stellt aber die geschichtliche Bedeutung, d. h. die Benützungsgeschichte der Pässe, noch mehr in den Vordergrund. Ein Iglauer Programm von 1906 von F. Nowotny behandelt in ähnlicher Weise, doch in viel kürzerer Fassung „die Verkehrswege des böhmisch-mährischen Höhenzuges und ihre Bedeutung“. In diesem Hügellande stellen die tiefeingeschnittenen Flußtäler vielfach ein Hemmnis des Verkehres dar, so daß ihnen nur die jüngeren Eisenbahnen, nicht aber die älteren Straßen folgen. Überhaupt unterliegt in diesem Gebiete die Anordnung der Straßen und jene der Eisenbahnen sehr verschiedenen Gesetzen. Die südlichsten Ausgänge von dem Elb- zum Donaugebiete behandelt J. Mayer in Kürze.<sup>354</sup>) Hier ist die Bodengestalt maßgebend für die Straßen; bemerkenswert ist aber, daß gerade der tiefste Punkt der Wasserscheide nur von der Bahn, aber von keiner Straße benützt wird. Die Geschichte einzelner Verkehrswege der Sudetenländer behandeln H. Richlý, prähistorische und frühgeschichtliche Verbindungen zwischen dem südlichen Böhmen und der Donau<sup>355</sup>), V. Schmidt, Handelswege und Handelszentren in

Südböhmen<sup>356</sup>), F. Pichler, Eger als kommerzielles Verkehrszentrum im Fichtelgebirge<sup>357</sup>), welcher die Gegenwart stärker berücksichtigt, G. Laube, Alte Wege im Erzgebirge bei Teplitz<sup>358</sup>). Eine Studie über Frankstadt in Mähren liegt von Linhart vor.<sup>359</sup>) Über das östliche Germanien und seine Verkehrswege in der Darstellung des Ptolemäus handelt A. Gnirs.<sup>360</sup>)

Gewinnen wir durch diese Arbeiten einen klareren Einblick in das Paß- und Straßenwesen der Mittelgebirge und des Hügellandes sowie ihre natürlichen und historischen Grundlagen, so sind für die Alpen weniger einschlägige Arbeiten zu nennen. Hier ist am meisten auf historischem Gebiete geleistet worden. Vor allem ist A. Schultes großes zwei-bändiges Werk „Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluß von Venedig“ (Leipzig 1900) hervorzuheben; die Arbeiten des jung verstorbenen O. Wanka v. Rodlow über den Predil- und Pontebbapäß und über den Brenner<sup>361</sup>) sind ebenfalls wesentlich historisch. J. Müllers Aufsatz „Das spätmittelalterliche Straßen- und Transportwesen der Schweiz und Tirols“<sup>362</sup>) nennt sich „eine geographische Parallele“. Er sucht die Unterschiede im Straßenwesen beider Länder klarzustellen, die sich aus dem verschiedenen Gebirgsbau beider ergeben (viele Querwege in der Schweiz, Zickzackwege in Tirol). Die geistreiche Arbeit gibt eine gute geographische Charakteristik der einzelnen Straßen; der zweite Teil behandelt historisch Transportwesen und Transportverbände. Über einige moderne Verkehrslinien und Projekte vgl. Geographischer Jahresbericht, V, 155.

In bezug auf den Seeverkehr ist wenig zu verzeichnen. Zwei vorwiegend technische Publikationen des Industrierates (nicht im Handel) sind den dalmatinischen Häfen und dem von Triest und ihren teilweise in Angriff genommenen Umgestaltungen gewidmet, eine dritte behandelt die Seehäfen des Mittelmeeres zum Vergleiche mit Triest. W. Bardas bespricht Triests Seehafen und Verkehr in Kürze<sup>363</sup>), M. v. Engel die Freihafengebiete in Österreich-Ungarn.<sup>363a</sup>) L. v. Chlumeckys Buch „Die österreichische Handelsmarine“<sup>364</sup>) ist hervorhebenswert. Der Literatur über die „Hebung Dalmatiens“ und seiner Verkehrsverhältnisse ist oben gedacht worden. Geographische Gesichtspunkte findet man in einer Studie über die Verkehrsgeographie Dalmatiens von G. A. Lukas.<sup>365</sup>)

Über den **Handel** unterrichten ganz im allgemeinen die kartographischen Darstellungen von E. Schigut<sup>366</sup>) und zwei Blätter in G. Freytags Export-Atlas<sup>367</sup>), der sich auf die Daten zweier Jahre beschränkt. Neben einer Anzahl rein verkehrs- und handelspolitischer Werke darf wohl M. v. Engel, Österreich-Ungarn im Welthandel<sup>368</sup>) erwähnt werden. Den Handel Galiziens mit dem Deutschen Reiche behandelt F. Pilat<sup>369</sup>), jenen Dalmatiens mit Ungarn R. Havass<sup>370</sup>); die Waren-

bewegung in österreichischen Seehäfen 1890—1903 mit besonderer Rücksicht auf Triest ist Gegenstand einer umfangreichen zusammenfassenden Darstellung vom Seedepartement des Handelsministeriums.<sup>371)</sup>

### Arbeitskarten.

Zum Schlusse sei noch ein *Pium desiderium* besprochen, das die Aufsätze der Leiter des militär-geographischen Instituts, Chr. v. Steeb<sup>372)</sup> und O. Frank<sup>373)</sup>, über die Zwecke der Militärkarten nahelegen. Daß für anthropogeographische Studien als **kartographische Grundlage** die Spezialkarte 1:75.000 nicht immer geeignet ist, bedarf keiner Hervorhebung. Sie bietet mitunter zu wenig, namentlich da der Maßstab doch ein kleiner zu nennen ist, mitunter zu viel, da sie mit ihrem reichen Inhalte nicht immer genug Raum für Einzeichnungen läßt. Administrativkarten größeren Maßstabes, die zum Ersatz verwendet wurden, wie die des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, enthalten die wünschenswerten Lokal- und Flurnamen, die auf der Spezialkarte aus Raumangel immer mehr dezimiert werden; aber der Mangel an Terrain macht sie vielfach unverwendbar. Die photographischen Kopien der Originalaufnahme entsprechen manchen Anforderungen, anderen aber infolge ihrer Herstellungsweise nicht; überdies sind sie zu kostspielig und die Grenzblätter aus militärischen Rücksichten überhaupt nicht erhältlich. Wäre es nicht möglich, billige Blätter herzustellen, die von der Originalaufnahme etwa nur die Isohypsen, das Gewässer- und eventuell Straßennetz, dann aber die Flur- und Lokalnamen enthielten und die dann vielleicht auch für die Grenzgebiete ausgegeben werden könnten, ohne daß dadurch Anlaß zu Besorgnissen gegeben würde? Solche Karten wären auch für manche technische Arbeiten gut verwendbar, für viele physisch-geographische Untersuchungen eine vorzügliche Grundkarte, aber auch — und das geht uns hier an — trefflich geeignet zur Einzeichnung von Siedlungen, Kultur- und Höhengrenzen, alten und neuen Straßen, der Grenzen von Sprachen, Siedlungsformen u. s. w. und von vielen anderen anthropogeographischen Daten. Ist es wirklich nicht möglich, daß die nach General Franks Mitteilung geplante, aber aufgegebene Ausgabe von Aufnahmssektionen mit besonderer Hervorhebung der Schichtenlinien und Vermehrung der Höhenkoten wieder aufgenommen wird? Muß man darauf warten, daß die Einführung des „Militärdoppelmaßes“ 1:12.500 für die Originalaufnahme, die eine unendliche Zeitdauer erfordern würde, oder daß eine spezielle „zivile“ Landesaufnahme zu stande kommt, wie sie Frank befürwortet? Ich glaube doch, daß Aufnahmssektionen 1:25.000, die von dem Ballast der Schraffen befreit, übersichtlich und doch licht genug zum Einzeichnen sind, eine gute Aufnahme und guten Absatz finden würden.

---

## Anmerkungen.

- 1) Wien, Hartleben, 1897. Im Geogr. Jahrbuch XXIII, 426, irrtümlich als zweibändig bezeichnet.
- 2) Vgl. Geogr. Jahresber., II, S. 87, IV, 150 f.
- 3) Europa, Leipzig 1900, vgl. mein Ref., Geogr. Zeitschr., 1901, 706 f.
- 4) Europa, 2 Bde., Stockholm 1895/96, vgl. mein Ref., Peterm. Mitteil., 1898, L. B. Nr. 55.
- 5) Land och folk, II. Teil, Helsingfors 1906.
- 6) Gotha 1904.
- 7) Leipzig und Wien 1906.
- 8) Leipzig 1907.
- 9) Sammlung Götschen, Nr. 226, Leipzig 1906.
- 10) Österrike in Folksupplysningssällskaps skrifter, XXX. Heft 3, XXXI, Heft 3, Helsingfors 1904/05.
- 11) Ber. d. Vereines d. Geogr., 1898/99, 23 ff.
- 12) Sammlung Götschen, Nr. 129, Leipzig 1900.
- 13) Paris 1896, vgl. Geogr. Jahrbuch, XXIII, 453, u. Peterm. Mitteil., 1897, L. B. Nr. 63.
- 14) Über die Publikationen des galizischen stat. Landesamtes, s. Geogr. Jahresber., IV, 165; jene des steiermärkischen und bukowinischen enthalten wenig Geographisches.
- 15) Leipzig, Brünn, Wien, Fr. Irrgang, 1907.
- 16) Statistische Daten über Österreich, Wien 1902.
- 17) Vgl. Geogr. Jahresber., II, 147, III, 82 f., V, 115 (Meyer i. Bl. V. Landesk. N.-Ö., 1901, 33 ff.).
- 18) Das niederösterreichische Alpenvorland an seiner schmalsten Stelle. Progr. Gymn. Ried, 1903, vgl. Geogr. Jahresber., V, 115.
- 19) Die Veränderungen der Topographie im Wiener Walde und im Wiener Becken. Geogr. Abh., VIII, 1, Leipzig 1901. Die in Aussicht gestellte Reproduktion der Karten in größerem Maßstabe ist sehr wünschenswert. Vgl. Geogr. Jahresber., V, 153.
- 20) Die Besiedlungsverhältnisse des oberösterr. Mühlviertels. Forsch. z. deutsch. Landes- u. Volkskunde, XIV, 1, Stuttgart 1902.
- 21) Die nördlichen Alpen zwischen Enns, Traisen u. Mürz, Geogr. Abh. VIII, 2, Leipzig 1903.
- 22) Anthropogeographische Probleme aus dem Viertel unter dem Manhardberge, Forsch. z. deutsch. Landeskunde, XVI, 5, Stuttgart 1907.
- 23) Forschungen z. deutsch. Landeskunde. X, 3, 1897.
- 24) Ebd. X, 2, 1897.
- 25) Die eherne Mark. Der 2. Band erschien 1897 in Graz.
- 26) Progr. Gymn. Petrinum, Linz 1901, vgl. Geogr. Jahresber., V, 115, u. Vierteljahrshefte für geogr. Unterr., I, 151.
- 27) Zeitschr. d. Alpenver., 1899, 45 ff., vgl. ebd. 1890.
- 28) Ebd. 1900, 110 ff.

- 29) Trient 1898.
- 30) Himmel u. Erde, X, 481 ff. Zeitschr. f. Schulg., XX, 161 ff. (1898).
- 31) Vierteljahrshefte f. geogr. Unterr., II, 138 ff., 235 ff., Geogr. Anzeiger, 1904, 7 f., 199 f., vgl. Zeitschr. f. Schulg., 1905, Heft 1.
- 32) Parenzo 1903.
- 33) Laibach 1902, vgl. Geogr. Jahresber., IV, 119.
- 34) Wien 1899.
- 35) Geogr. Zeitschr., 1905, 18 ff., 99 ff., 193 ff.
- 36) Schriften des Ver. z. Verbr. naturwiss. Kenntnisse, 41. Bd., 307 ff.
- 37) Boll. Soc. geogr. Ital., 1902, 198.
- 38) Ebd. 1904, 423, vgl. die Inhaltsangaben beider Werke Geogr. Jahresber., IV, 122.
- 39) Vgl. Geogr. Jahrbuch XXIII, 457, XXVI, 169, Geogr. Jahresber., IV, 120, 122. Auch L. Waagen in Mitt. k. k. geogr. Ges., 1905, 3 ff. darf genannt werden.
- 40) Deutsche Arbeit, I, 1.
- 41) Land und Leute, herausgeg. v. A. Scobel, XX, Bielefeld 1905.
- 42) Progr. Realschule Zwittau, 1905.
- 43) In Sammlung gemeinnütziger Vorträge, Prag 1903.
- 44) Budweis 1902, vgl. Geogr. Jahrbuch, XXIX, 101.
- 45) Prag 1904, vgl. Geogr. Jahrbuch, XXIX, 102.
- 46) Mitteil. Ver. f. Erdkunde, Leipzig 1903.
- 47) II. Band, 1. Heft, Oberschlesien (Breslau 1903).
- 48) Vgl. Mitteil. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. in Böhmen, 43. Bd., L. B., S. 9.
- 49) Geogr. Jahresber., III, 42, vgl. Mitteil. d. Anthrop. Ges., 1897 [45].
- 50) Horváth, Mitteil. d. Anthrop. Ges., 1906 u. 1907.
- 51) Vgl. Anm. 23).
- 52) Über die älteren. vgl. Geogr. Jahrbuch, XXIII, 439; in die Berichtsperiode fallen jene über die Deutschen der Steiermark (Mitteil. d. Anthrop. Ges., 1898, 195 ff.) u. Kärntens (ebd. 1900, 79 ff.), die Slowenen (ebd. 1903, 234 ff.) und die zum Vergleiche heranzuziehende über die Serbokroaten Kroatiens (ebd. 1905, 99 ff.).
- 53) Progr. Landskron, 1901. Ref. Mitteil. d. Anthrop. Ges., 1901, 201.
- 54) Zentralbl. f. Anthropologie, Ethnogr. u. Urgesch., 1901, Heft 6, Ref. Mitteil. d. Anthrop. Ges. 1902, 165.
- 55) Boll. Soc. Adriatica, XXI, 1903, 203 ff.
- 56) Österr. Stat., Bd. 63—66, vgl. F. v. Meiningen, Stat. Monatschr. 1904, 685 ff., 775 ff., 1905, 1 ff. Eine knappe Übersicht gaben die Vorläufigen Ergebnisse, Wien 1901. Über Publikationen, die sich auf die Volkszählungsergebnisse in einzelnen Gebieten und Orten beziehen, vgl. Geogr. Jahrbuch. XXVI, 154, XXIX, 86.
- 57) Wien, Fromme, 1896, im Geogr. Jahresber. bisher nicht erwähnt.
- 58) Vgl. die länderkundlichen Abschnitte des Geogr. Jahresber.
- 59) Jahresber. Realsch. Bozen. 1895, 1896, 1898. Vgl. mein Ref. Peterm. Mitteil. 1899, L. B. Nr. 649.
- 60) Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhm. 43. Bd., 1905, 429 ff.
- 61) Sborník česke společnost zeměvědně, 1903 und in einem besonderen tschechischen Werke, Prag 1903, vgl. Krejčí unten bei der Nationalität.
- 62) Stat. Monatschr. 1901, 602 ff.
- 63) Vgl. Geogr. Jahresber., IV, 164, auch über andere polnische Arbeiten zur Bevölkerungsgeographie Galiziens.
- 64) S. unten Anm. 77.
- 65) Wiadomości statystyczne, XVI, Heft 1, 37 ff.
- 66) Stat. Monatschr., 1902, 267 ff.
- 67) Zeitschrift f. Volkswirtschaft etc., 1901, 441 ff., 553 ff.

- <sup>68)</sup> Stat. Monatschr., 1903, 133 ff.  
<sup>69)</sup> Ebd. 496 ff.; 1905, 344 ff.  
<sup>70)</sup> Vgl. Anm. 19—21.  
<sup>71)</sup> Progr. 2. Gymn. Laibach, 1902, 1904 (slowenisch).  
<sup>72)</sup> Progr. Gymn. Kremsier, 1905.  
<sup>73)</sup> Archeografo Triestino ser. III., vol. I, 1905 (italienisch), mit Dichtekärtchen von Istrien und Triest.  
<sup>74)</sup> Pagine Istriane, I, Nr. 7—8, Capodistria 1903; Alpi Giulie IX, Nr. 5, Triest 1905; Riv. geogr. Ital. XII, 19 ff., 1905; Boll. Soc. geogr. Ital., 1905, Heft 3. Ein Referat über Krebs gibt er Pagine Istriane, IV (1906) Nr. 3—4, S. 56 ff. Vgl. Geogr. Jahresber., IV, 145.  
<sup>75)</sup> Tridentum I, 1, Trient 1898 (italienisch).  
<sup>76)</sup> Utjecaj prirodne okoline na stanovništvo Dalmacije, Dubrovnik, (Ragusa) 1906.  
<sup>77)</sup> 3 Bände (Text, Tabellen, graphische Anlagen), Leipzig 1905; die Sprachenkarte auch besonders ausgegeben. Ref. Deutsche Erde, 1906, 9 ff.  
<sup>78)</sup> Stat. Monatschr. 1906, 401 ff.  
<sup>79)</sup> Deutsche Erde, 1907, 42 ff., m. Sprachenkarte d. Untersteiermark.  
<sup>80)</sup> Deutsche Erde, 1906, 82 ff., u. Carinthia I, 1906, 153 ff.  
<sup>81)</sup> Stat. Monatschr., 1902, 693 ff.  
<sup>82)</sup> Deutscher Kolonialatlas, Bl. 4 u. 6.  
<sup>83)</sup> Geogr. Zeitschr., 1899, 297 ff. u. ö.  
<sup>84)</sup> Paris 1898, Ref. Geogr. Zeitschr., 1899, 171 f. In englischer Sprache gibt einen kurzen Überblick der ethnographischen Verhältnisse Österreich-Ungarns S. Richardson in Scottish Geogr. Magaz. XXII, 1906, 1 ff. (mit Karte).  
<sup>85)</sup> Aus Peterm. Mitteil. selbstständig ausgegeben.  
<sup>86)</sup> Nuova Antologia, 1903.  
<sup>87)</sup> Wien 1904.  
<sup>88)</sup> Deutsche Erde, 1905, 48 ff.  
<sup>89)</sup> Globus, 69. Bd., 8 ff., mit Karte.  
<sup>90)</sup> Zeitschr. des Alpenvereines, 1902, 39 ff., 1903, 42 ff. (seine historischen Ableitungen fanden berechtigten Widerspruch).  
<sup>91)</sup> Köln 1904, vgl. Schulte, Deutsche Erde, 1905, 51 ff.  
<sup>92)</sup> Vgl. Geogr. Jahresber., IV, 163.  
<sup>93)</sup> Karte, Wien 1897.  
<sup>94)</sup> Geogr. Zeitschr., 1898, 241 ff., mit Kärtchen.  
<sup>95)</sup> Deutsche Erde, 1903, 1 ff., mit Karte.  
<sup>96)</sup> Peterm. Mitteil., 1899, mit Karte.  
<sup>97)</sup> Braunschweig 1902, vgl. seine vorangegangenen Aufsätze, Globus, 67.—70. Bd. und Geogr. Zeitschr., 1902, 713 und die späteren ebd. 1905, 344 ff., Deutsche Erde 1906, 9 ff. m. Karte.  
<sup>98)</sup> Deutsche Arbeit, II, Prag 1901, 1 ff., vgl. oben Anmerk. 60.  
<sup>99)</sup> Prag 1901, vgl. Deutsche Erde, I, 124.  
<sup>100)</sup> Linz 1901 (Kyffhäuser Nr. 7 u. 8), vgl. Deutsche Erde, I, 23.  
<sup>101)</sup> Trebnitz 1901, mit Karte, vgl. Deutsche Erde, I, 177.  
<sup>102)</sup> Česka revue, 1903, 535 ff., 625 ff.  
<sup>103)</sup> Deutsche Erde, 1905, 9 ff.  
<sup>104)</sup> Ebd., 1903, 166 ff., vgl. unten Anm. 111.  
<sup>105)</sup> Innsbruck 1902, 537 S., vgl. Deutsche Erde, 1902, 7, 113; 1903, 58 u. ö. Die Herkunft der Deutschen speziell bespricht Kaindl „Aus allen Weltteilen“, 1897.  
<sup>106)</sup> Christliche Welt, XV, Marburg i. H. 1901, 364, vgl. Deutsche Erde, 1902, 177.  
<sup>107)</sup> Zeitschr. österr. Volkskunde, 1901, 69 ff. u. ö. (überwiegend volkskundlich).

<sup>108)</sup> Sprawozdanie der Krakauer Akademie, 1903, 7 ff., vgl. Geogr. Jahresber., IV, 166.

<sup>109)</sup> Machaček, Geogr. Jahrbuch, XXIX, 87, erwähnt die tschechische Übersetzung von J. Brož, Prag 1902.

<sup>110)</sup> Vgl. Geogr. Jahresber., IV, 164.

<sup>111)</sup> Geht nach der angeführten Quelle auf die Sprachgrenze in Ostschlesien gegen die Tschechen ein.

<sup>112)</sup> Jahresber. d. Bukowiner Landesmus., 1897, 87 ff.

<sup>113)</sup> Czernowitz 1899.

<sup>114)</sup> Aus allen Weltteilen, XXVIII, 365 ff.

<sup>115)</sup> Wien 1898, vgl. auch Deutsche Erde, 1906, 166 ff.

<sup>116)</sup> Leipzig 1901, vgl. mein Ref. in Peterm. Mitteil., 1902, L. B. Nr. 61.

<sup>117)</sup> Globus, 67. Bd., 48 ff., bisher im Geogr. Jahresber. noch nicht referiert.

<sup>118)</sup> Nationale Reiseführer, II, Freiburg i. B. 1901, vgl. Deutsche Erde, 1902, 24.

Andere Arbeiten desselben Verf. über Südtirol ebd. 1902, 129; 1903, 26.

<sup>119)</sup> Zeitschr. d. Alpenvereines, 1905, 87 ff.

<sup>120)</sup> Deutsche Erde, 1903, 39 ff.

<sup>121)</sup> Ebd., 1905, 176 ff.

<sup>122)</sup> Mitteil. d. Mus.-Ver. Krain, 1900, 93 ff.

<sup>123)</sup> Deutsche Erde, 1904, 97 ff.

<sup>124)</sup> Zeitschr. österr. Volkskunde, 1901, 202 ff., vorwiegend volkskundlich.

<sup>125)</sup> Bischofteinitz 1904, vgl. Geogr. Jahresber., IV, 120.

<sup>126)</sup> Denkschr. d. Akad. Wien, phil.-hist. Kl., XLVIII—LI, Arch. slaw. Philol., 1905, vorwiegend historisch, aber doch auch für uns wichtig.

<sup>127)</sup> Archeogr. Triestino, XXIII, 1900, 159 ff. (italienisch).

<sup>128)</sup> Ebd., XXIX, 1903, 52 ff.

<sup>129)</sup> Österr. Rundschau, IX, Heft 4, 1906.

<sup>130)</sup> Reichenberg 1905.

<sup>131)</sup> Ebd., 1905.

<sup>132)</sup> Vgl. Anm. 106, 107, 108, 112, 129.

<sup>133)</sup> Braunau in B., seit 1901.

<sup>134)</sup> Wanderungen, Anbau und Agrarrecht der Völker Europas, Berlin 1895—1896, vgl. Inama-Sternegg über die auf Österreich bezüglichen Ergebnisse, Mitteil. anthrop. Ges., 1896, [53] ff.

<sup>135)</sup> Ebd., 1898, 171 ff., 1899, 113 ff., 1905, 64 ff., 154 ff.

<sup>136)</sup> Ebd., 1902, 12 ff., 239 ff. Das Haufendorf ist nach seiner Ansicht aus dem Weiler erwachsen.

<sup>137)</sup> Ebd., 1905, 1 ff.

<sup>138)</sup> Ebd., 1900, 109 ff.

<sup>139)</sup> Ebd., 1899, 61 ff.

<sup>140)</sup> R. Meringers Aufsatz über G. Bancalari, Mitteil. d. anthrop. Ges., 1903, 252 ff., hebt die charakteristischen Unterschiede in der Auffassung beider Forscher wohl hervor, doch infolge der Überfüllung dieses eigenartigen Nachrufs mit Details nicht so scharf, wie gerade der Laie wünschen möchte.

<sup>141)</sup> In die Berichtsperiode fallen seine letzten Aufsätze in Mitteil. anthrop. Ges., 1897, 193 ff., 1898, 35 ff., 1899, 138 ff., 1900, 1 ff., die größtenteils vom Hausrat handeln, so daß ich im Geogr. Jahrbuch, XXIII, 443, sagen konnte, auch seine letzten Arbeiten trügen immer mehr volkskundlich-antiquarischen Charakter. Er näherte sich eben der Meringerschen Richtung (s. unten).

<sup>142)</sup> Vgl. dagegen F. Stolz in Zeitschr. d. Ferdinandeums, 1904, 141 ff.

<sup>143)</sup> Vgl. seine zusammenfassende Arbeit: Das deutsche Haus, Leipzig, Teubner (Aus Natur u. Geisteswelt, Nr. 116), 1906, sowie zahlreiche Aufsätze in den Mitteil.

anthrop. Ges., insbesondere 1897, 225 ff., 1904, 155 ff. Hier müssen auch seine Studien über das bosnische Haus, Sitzungsber. d. Akad., Wien 1901, 144. Bd., Wiss. Mitteil. aus Bosnien, VII, und verschiedene Arbeiten in sprachwissenschaftlichen Zeitschriften genannt werden.

<sup>144)</sup> Blätter d. Ver. f. Landeskr. v. Niederösterreich, 1897, 115 ff., vgl. Zeitschr. d. Ing.-u. Archit.-Vereines, 1903, 292 ff., und unten Anm. 149.

<sup>145)</sup> S. oben Anm., 19. Krebs (s. Anm. 21) teilt knapp seine mit Grund übereinstimmenden Ergebnisse mit, Hackel (s. Anm. 20) spricht fast nur von Hofformen.

<sup>146)</sup> Wie Meringer meint, durch römischen Einfluß. Dem oberdeutschen Haus stellt er die Herdhäuser, das sächsische, nordische, romanische (Kaminhaus) und das bei uns vorkommende „Bünkersche Herdhaus“, dann das osteuropäische Herdofenhaus gegenüber. Bancalari hielt das romanische Haus für eine Form des oberdeutschen.

<sup>147)</sup> Vgl. Dachlers Ausführungen über fränkische Spuren in der Mundart, Zeitschr. österr. Volkskunde, 1902, 81 ff.

<sup>148)</sup> Mitteil. Anthrop. Ges., 1897, 113 ff. (Grenze zwischen Haufenhof u. fränkischem geschlossenen Gehöft bei der Weizklamm), 1900, 109 ff., 1902, 12 ff., 239 ff. (unter Berücksichtigung der Senn- und Halterhütten etc.), 1905, 1 ff., 1906, 187 ff.

<sup>149)</sup> Wien, Verlag d. Vereines, 1901—1906. 75 Tafeln und 1 Karte, 228 Seit. Textband, der bibliographische und siedlungsgeschichtliche Teil von M. Haberlandt, der Rest und die Karte von A. Dachler. Dachler meint, das oberdeutsche Haus sei in der Gegenwart in rascher Ausbreitung über die Nachbargebiete begriffen.

<sup>150)</sup> Mitteil. anthrop. Ges., 1905, 308 ff., 1906, 12 ff., 92 ff.

<sup>151)</sup> Ebd., 1899, 237 ff. (bei Würting).

<sup>152)</sup> Zeitschr. österr. Volkskunde, 1901, 8 ff.

<sup>153)</sup> Vgl. Anm. 23, 24.

<sup>154)</sup> Das Salzburger Gebirgshaus, Wien 1893.

<sup>155)</sup> Wien 1906.

<sup>156)</sup> Zeitschr. f. Schulgeogr., XXIII, 347 ff. (Ref. über Grund).

<sup>157)</sup> Beiträge zur deutschböh. Volkskunde, I, Heft 3, Prag 1898, Ref. Mitteil. anthrop. Ges., 1898, 47.

<sup>158)</sup> Zeitschr. österr. Volkskunde, 347 ff. (Ref. über Grund). 1902, 18 ff., 1903, 114 ff.

<sup>159)</sup> Ebd., 1903, 171 ff.

<sup>160)</sup> Ebd., 1904, 1 ff., 1905, 119 ff.

<sup>161)</sup> Mitteil. anthrop. Ges., 1897, 210 ff., 1898, 223 ff.

<sup>162)</sup> Polnisch, im Auftrage der Akademie, Krakau 1903.

<sup>163)</sup> Zeitschr. d. Alpenver., 1904, 77 ff., Ratzelgedenkschrift, 289 ff.

<sup>164)</sup> Zeitschr. österr. Volkskunde, 1902, 99 ff.

<sup>165)</sup> Mitteil. d. Alpenvereines, 1906, 228 ff., Vortrag auf dem 16. deutschen Geographentage, 1907 (in Druck in der Geogr. Zeitschrift).

<sup>166)</sup> Zeitschr. f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik u. Verwaltung, XV, 1906, 565 ff.

<sup>167)</sup> Österreichs Alpwirtschaft, Wien 1907 (Archiv f. Landwirtschaft, XLIII).

<sup>168)</sup> Wien 1903, vgl. Geogr. Jahresber., V, 155.

<sup>169)</sup> Vgl. Anm. 71.

<sup>170)</sup> Neue Aufl., 1903; Abschnitt Österreich auch in bes. Ausgabe. Das für praktische Zwecke bestimmte Nachschlagebüchlein wird auch durch Angabe der Seehöhen (für größere Orte mehrere) dem Fachmanne dienlich.

<sup>171)</sup> Pamatky Archeolog., XX, Prag 1903, 70 ff.

<sup>172)</sup> Časopis Matice Moravské, XXVII, 1903, 36 ff., 145 ff.

<sup>173)</sup> Forsch. z. deutsch. Landeskunde, II, Heft 6, 1888, vgl. Richters bemerkenswertes Ref., Mitteil. d. Alpenvereines, 1888, 65 ff.

<sup>174)</sup> Vgl. Anm. 23, 24.

<sup>175</sup>) Anm. 21, S. 86. Hackel (Anm. 20) hat nur Andeutungen über das Verhalten in außeralpinen Gebieten.

<sup>175a</sup>) Deutsch. Rundschau f. Geogr., XXVII, 1904, 21 ff. (ein vereinzelter Fall in Geltschberg).

<sup>176</sup>) Vgl. Geogr. Jahresber., I, 98.

<sup>177</sup>) Wiss. Veröff. Ver. f. Erdkunde, Leipzig, VI, 1904, 1 ff. Vgl. Zeitschr. d. Alpenver., 1904 u. 1905 u. Ratzelgedenkschrift, 289 ff. (Stubai- und Adamellogruppe).

<sup>177a</sup>) Görzer Realschulprogramm, 1904—1906, noch nicht abgeschlossen.

<sup>178</sup>) Mödling, Stadtgemeinde, 1905.

<sup>179</sup>) Vgl. Geogr. Jahrbuch, XXIX, 102.

<sup>180</sup>) „Das Dekanat Bozen“ erschien 1902.

<sup>181</sup>) Herausg. vom Ver. f. Landeskunde: Vgl. über sie M. Vancsa in den Deutschen Geschichtsblättern, III, 1902, Heft 4 u. 5.

<sup>182</sup>) Über die statistischen Einrichtungen und Veröffentlichungen österreichisch-ungarischer Gemeinden orientiert Helene Landau, Stat. Monatschrift, 1902, 27 ff.

<sup>183</sup>) Wien 1903, meist graphische Darstellungen.

<sup>184</sup>) Progr. Handelsakademie Graz, 1903.

<sup>185</sup>) Geogr. Anz., 1905, 30 f.

<sup>186</sup>) Progr. Staatsgymn. Bielitz, 1903.

<sup>187</sup>) Argo, Laibach, 1897 ff.

<sup>188</sup>) Journal of Schoolgeogr., IV, Nr. 5, 1900.

<sup>189</sup>) Geographische Grundbegriffe, erörtert an Wien und Umgebung, Wien 1903, vgl. Vierteljahrshefte f. geogr. Unterr., II, 183.

<sup>190</sup>) Vierteljahrshefte f. geogr. Unterr., I, 43, 45.

<sup>191</sup>) Progr. Realschule Linz, 1902 u. 1905.

<sup>192</sup>) Progr. erzbisch. Privatgymn. Salzburg, 1904.

<sup>193</sup>) Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Stat., 1897, 237.

<sup>194</sup>) Zeitschr. d. Alpenver., 1897, 72 ff.

<sup>195</sup>) Bl. d. Ver. f. Landes- u. Niederösterr., 1900, 343 ff.

<sup>196</sup>) Zeitschrift d. Ferdinandeums, 1906, 157 ff.

<sup>197</sup>) Progr. Realschule Pilsen, 1905.

<sup>198</sup>) Progr. Realschule Neutitschein, 1905.

<sup>199</sup>) Moderna kolonizacija i Slaveni, Agram, Matice hrvatska, 1904.

<sup>200</sup>) S. Anm. 19.

<sup>201</sup>) S. Anm. 20.

<sup>202</sup>) Sieglins Quellen u. Forschungen, Heft 2, 1902.

<sup>203</sup>) Geogr. Zeitschrift, 1901, 361 ff., 465 ff., vgl. 1906, 305 ff.

<sup>204</sup>) Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum, Straßburg 1905.

<sup>205</sup>) Die Verweisung im Geogr. Jahrbuch, XXIII, 440, auf ebd., XVII, 241 ist

Druckfehler für XVII, 274.

<sup>206</sup>) IV, 138, 143, 161 f.

<sup>207</sup>) Der diluviale Mensch in Europa, Braunschweig 1903, Ref. Mitteil. Anthrop. Ges., 1903, 415.

<sup>208</sup>) Die Alpen im Eiszeitalter; ferner speziell Arch. f. Anthrop., XXIX, 1903, 71 ff., Verh. d. Naturforscherversammlung Karlsbad (Leipzig 1903), 133 ff.

<sup>209</sup>) Korresp.-Bl. der deutsch. anthrop. Ges., 1905, Nr. 1.

<sup>210</sup>) Zeitschr. d. Alpenver., 1902, 1 ff., mehr beschreibend. Andere Arbeiten über prähistorischen Bergbau vgl. Geogr. Jahresber., V, 151.

<sup>211</sup>) Stuttgart 1902.

<sup>212</sup>) Atti Museo civico di storia naturale, Triest, X, 1903.

st 1900.

<sup>214)</sup> Sammlung gemeinnütziger Vortr. d. deutsch. Ver. z. Verbr. gemeinnütz. Kenntnisse, Prag, Nr. 226, m. Karte (über die Steinzeit vgl. Geogr. Jahresber., III, S. 48).

<sup>215)</sup> Diese, Geogr. Jahresber., IV, 147, erwähnte Arbeit (Paris 1901) ist mir nicht bekannt geworden.

<sup>216)</sup> I. Band, Heft 1—4, München 1905—1907.

<sup>217)</sup> („Die Großmächte“), 2 Bde., Stockholm 1905, Ref. Geogr. Zeitschr., 1905, 647 ff.

<sup>218)</sup> München 1897, 2. Aufl., 1903.

<sup>219)</sup> Seine älteren Arbeiten zitiert in der neuesten „Zur Verständigung über die Begriffe Nation u. Nationalität“, Halle a. S. 1905, vgl. mein Ref. Peterm. Mitteil., 1906, L. B. Nr. 634.

<sup>220)</sup> Österr. Rundschau, I, 659 ff. Ich habe in diesem Streite noch das Schlußwort zu sprechen.

<sup>221)</sup> Vgl. Anm. 11.

<sup>222)</sup> Zeitschr. d. Alpenver., 1896, 62 ff. (im Geogr. Jahresber. noch nicht angezeigt). Seine „politisch-geographischen Rückblicke“, Geogr. Zeitschr., 1898, 143 ff., berühren Österreich nur wenig.

<sup>222a)</sup> Progr. Realsch. Plan, 1901, vgl. Vierteljahrshefte f. geogr. Unterr., I, 277.

<sup>223)</sup> Zeitschr. d. Alpenver., 1903, 95 ff.

<sup>224)</sup> Solche dürfen wir in Hinkunft in verstärktem Maße gewärtigen, da am 1. Mai 1907 im Justizausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses die „Rektifizierung“ der westlichen Grenze Ungarns zur Sprache kam und dabei behauptet wurde, einige Ortschaften seien im Laufe der Zeit „willkürlich nach Österreich einverleibt worden“. Der Ausschuß und am 6. Juli das Haus haben beschlossen, den Minister des Innern zu beauftragen, daß er das Verfahren zur Wahrung der Integrität der Landesgrenzen einleite und binnen Jahresfrist Bericht erstatte. Hält man daneben die unten zu nennenden Schriften mit den häufigen Erwähnungen alter und neuer Klagen über „ungarische Übergriffe“, so wird dadurch die Natur dieser Grenze als „Ergebnis eines mitten im Flusse erstarrten Grenzkampfes“ bestätigt. Jedenfalls wäre es wünschenswert, daß sich die zuständigen Historiker und Rechtsgelehrten in Österreich mit den neuen drohenden Ansprüchen rechtzeitig und gründlich beschäftigen. Offene Fragen sind in gewissem Sinne die der Zugehörigkeit Dalmatiens und jener Fiumes.

<sup>225)</sup> Abgedruckt i. d. Wiener Zeitung, 24. Sept. 1902, mit Karte.

<sup>226)</sup> Die Zeit (Wochenschrift), Wien 1902, Nr. 420.

<sup>227)</sup> Vgl. den kurzen Bericht, Mitteil. k. k. Geogr. Ges., 1906, 19.

<sup>228)</sup> Jahrbuch f. Landeskunde v. Niederösterreich, I, 1903, S. 169 ff., II, 1904, 372.

<sup>229)</sup> Blätt. Ver. f. Landeskunde v. Niederösterreich, 1899, 113 ff., 288 ff., 371 ff.

<sup>230)</sup> Carinthia, I, 1906 u. 1907. Über verschiedene Grenzverschiebungen in historischer Zeit vgl. die Erläuterungen zum Hist. Atlas und die landeskundlich-historischen Organe.

<sup>231)</sup> Progr. Realschule Oschatz, 1898/99.

<sup>232)</sup> Wien 1901.

<sup>233)</sup> Mitteil. Ges. Salz. Landesk., 1905, Heft 1 ff.

<sup>234)</sup> Mitteil. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch., XXVIII, 1907, 209 ff.; dieser Aufsatz referiert zugleich die unten zu nennenden Werke.

<sup>235)</sup> Für die Pflege der historisch-physischen Geographie ist neuerlich in Österreich, angeregt durch O. Redlich (vgl. Mitteil. d. Inst., XXVII, 545 ff.) und insbesondere A. Swarowsky, ein wichtiger Schritt geschehen, indem die Tagung der deutschen Geschichtsvereine (1906) eine systematische Sammlung von Nachrichten über natürliche Veränderungen in historischer Zeit beschloß.

<sup>236)</sup> München 1904.

<sup>237)</sup> Wien 1904.

- <sup>236)</sup> Halle 1905, vgl. die Anm. 203 u. 204 genannten Werke.
- <sup>239)</sup> Historische Geographie von Deutschland im Mittelalter, Breslau 1903.
- <sup>240)</sup> Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft, I, 1906, 397 ff.: Quellen und Grundbegriffe der historischen Geographie Deutschlands und seiner Nachbarländer.
- <sup>241)</sup> I. Teil, Gotha 1905.
- <sup>242)</sup> 6 Karten, Wien 1897. Über die älteren Serien vgl. Geogr. Jahresber., 1895. S. 86, 1896, S. 39 f.
- <sup>243)</sup> Mit Unterstützung d. kais. Akademie, Wien, Holzhausen, 1906, von E. Richter, J. Strnad, A. Mell und Hans Pirchegger.
- <sup>244)</sup> Archiv f. österr. Gesch., 94. Band, 1. Hälfte, Wien 1906, von Hans v. Volz, E. Richter u. J. Strnad.
- <sup>245)</sup> Der Comitatus Liupoldi. Mitteil. d. Inst. f. österr. Geschichtsf., XXI, 1900, 385 ff. m. Karte.
- <sup>246)</sup> Das Land im Norden der Donau, Abhandl. zum hist. Atlas, 85 ff. mit Karte, vgl. für die grenzgeschichtlichen Ergebnisse auch H. Sperl in Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, 1900, 394 ff.
- <sup>247)</sup> Mitteil. Musealver. Krain, 1902, 103 ff.
- <sup>248)</sup> Mitteil. d. Instit. f. österr. Geschichtsf., Ergänzungsband 4, 1893.
- <sup>249)</sup> Mitteil. Musealver. Krain, 1902, 145 ff.
- <sup>250)</sup> Zeitschr. d. Ferdinandeums, 41. Bd., Innsbruck 1897, 187 ff.
- <sup>251)</sup> Ebd., 216 ff.
- <sup>252)</sup> Vgl. Münchener Allg. Zeitung, 1899, Beilage Nr. 106, S. 7.
- <sup>253)</sup> Vgl. Geogr. Jahresber., IV, 163, wo auch andere einschlägige Arbeiten genannt sind.
- <sup>254)</sup> Austria Romana. Sieglins Quellen u. Forschungen zur alten Geschichte, Heft 2—4, Leipzig 1902—1904. Vgl. die Besprechung von E. Oberhummer, Mitteil. k. k. geogr. Ges., 1906, 53 ff.
- <sup>255)</sup> Mitteil. k. k. geogr. Ges., 1897, 621 ff., vgl. Geogr. Jahrb., XXIII, 456.
- <sup>256)</sup> Vgl. Anm. 242.
- <sup>257)</sup> Progr. Marinerealschule Pola, 1902, vgl. Vierteljahrsh. f. geogr. Unterr., II, 103.
- <sup>257a)</sup> Progr. 2. Staatsgymn. Graz, 1903 u. 1904. Vgl. die Bemerkungen über diese und andere Schriften, Geogr. Jahresber., IV, 143 f.
- <sup>258)</sup> Progr. tschechisches Gymn. Budweis, 1905.
- <sup>259)</sup> Progr. Realsch. XX. Bez. Wien, 1905; behandelt das obere Ufernorikum.
- <sup>260)</sup> Festschrift für O. Hirschfeld, Berlin 1903.
- <sup>261)</sup> O. Cuntz, Zeitschrift d. hist. Ver. d. Steierm., IV, 1906, 251.
- <sup>262)</sup> Nur anmerkungsweise sei auf die Literatur über die ethnische Zugehörigkeit der ursprünglichen Bewohner Österreichs, die meist namenkundlich ist, hingewiesen. Eine Arbeit von Fr. Stolz, dem Verfasser des in 2. Aufl. erschienenen Werkes „Die Urbevölkerung Tirols“, in der Zeitschrift d. Ferdinandeums, 1904, 141 ff., faßt die Ergebnisse seiner kleinen Aufsätze 1894—1904 zusammen und erklärt den Namen Räter für eine rein politische, nicht ethnographische Bezeichnung.
- <sup>263)</sup> Zeitschr. Alpenver., 1901, 46 ff., 1902, 71 ff.
- <sup>264)</sup> Wiss. Mitteil. aus Bosnien, VII, 167 ff.
- <sup>265)</sup> Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, 45. Bd., 321 ff. Über eine Ödersche Plankarte nordböhmischer Wälder vgl. Mitteil. d. Nordböhm. Exkursionsklubs, Leipa 1903, 271 ff.
- <sup>266)</sup> Wien, Holzhausen, 1902.
- <sup>267)</sup> Festschrift d. k. k. geogr. Ges., 1906.
- <sup>268)</sup> Österr. Statistik, Bd. XLVI, vgl. ferner Mitteil. d. stat. Landesamtes der Bukowina, Heft 9, die Statistische Monatschrift, 1899, 297, 472 (K. Th. v. Inama-Sternegg,

Oberösterreich), 1901, 371 (W. Schiff über Schlesien), 1902, 331 (Vorarlberg), 465 (Niederösterreich), 642 (Bukowina) und den Geogr. Jahresber., IV, 164 f. über galizische Publikationen. Für die Pariser Weltausstellung erschien die offizielle Schrift von Hohenbruck und Wieninger, Beiträge zur Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kleingrundbesitzes in Österreich und die Statistischen Mitteilungen über Steiermark behandeln in Heft VIII, X u. XII (1901—1903) „ländliche Besitz- und Schuldverhältnisse in 27 Gemeinden Steiermarks“ (typische Gemeinden ausgewählt).

<sup>269)</sup> Bd. LXVI der Österr. Statistik, vgl. die Artikelserie von F. v. Meinzingen, Stat. Mon., 1904 und 1905.

<sup>270)</sup> Diese werden auch als Beilage zu der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“, seit 1900 in einzelnen Heftchen, ferner seit 1897 in der „Österreichisch-ungarischen Konsular-korrespondenz“ bald nach ihrem Eitungen veröffentlicht.

<sup>271)</sup> Jahrgang 1900 gibt nur vorläufige Ergebnisse; seit 1901 werden Monatshefte ausgegeben. Eine kurze Übersicht des Handels zwischen beiden Staatsgebieten 1886—1895 findet man in den Mitteil. d. k. k. geogr. Ges., 1898, 503.

<sup>272)</sup> „Das Verhältnis Österreichs zu Ungarn“ stellt eine Serie von wirtschaftlich-statistischen Diagrammen und Kartogrammen von A. L. Hickmann (Wien 1901) dar.

<sup>273)</sup> Auswärtiger Warenverkehr Bosniens und der Hercegovina von Jahrgang 1898 (ausgegeben 1899) an. Die ersten Bände enthalten nur Mengen-, erst die späteren auch Wertangaben.

<sup>274)</sup> Allgemeine und spezielle Wirtschaftsgeographie, Leipzig 1904, S. 128—134.

<sup>275)</sup> Grundriß der Handelsgeographie, 2. Band, Leipzig 1905, S. 96—110.

<sup>276)</sup> Précis de géographie économique, 2. Aufl., Paris 1903, S. 355—387.

<sup>277)</sup> Handels-Geographie, 9. Aufl., Wien 1903, S. 49—113, 10. Aufl., 1906, S. 49—117.

<sup>278)</sup> Himmel u. Erde, X, 1898, 481 ff., ohne Abbildungen wieder abgedruckt Zeitschr. f. Schulgeogr., XX, 161 ff.

<sup>279)</sup> Zeitschr. österr. Volksk., 1906, 45 ff.

<sup>280)</sup> Woch. n.-ö. Gewerbever., 1900.

<sup>281)</sup> Z. B. R. v. Wettstein, Die Hebung der Blumenkultur in Dalmatien, Bd. IX. Heft 3. Andere beschäftigen sich zumeist mit den Verkehrsverhältnissen und mit dem für den Geographen unbegreiflichen Plan einer „Trajekt- und Inselbahn“.

<sup>282)</sup> Der Spiegel Dalmatiens, Wien 1904, und eine kroatische Publikation.

<sup>283)</sup> Wien 1898 ff.

<sup>284)</sup> Vgl. Geogr. Jahrbuch, XXIX, 84.

<sup>285)</sup> Mitteil. nat. Verein. f. Steierm. für 1906, S. 200 ff. (ohne die Druckfehler berichtigung, ebd. S. 459, unbenützlich). Vgl. ferner die Bestimmungen der Baum- und Krummholzgrenzen von K. Schmolz, Mitteil. d. Alpenvereines, 1904, 157 ff.

<sup>286)</sup> Vgl. Anm. 177, 177a und 21 (S. 80 ff.).

<sup>287)</sup> Mitteil. k. k. geogr. Ges., 1905, 403 ff.

<sup>288)</sup> Wiss. Veröff. d. Vereines f. Erdkunde, Leipzig, VI, 1904, 95.

<sup>289)</sup> Von dem gerade in den östlichsten Alpen häufigen Falle, daß ein breiter Gürtel der Waldweide als Grenzzone die Bestimmung einer Grenzlinie von Wald und Alm erschwert oder unmöglich macht, ist hier abgesehen. Andererseits kann der Waldgürtel auf kürzeren oder längeren Strecken ganz unterbrochen sein.

<sup>290)</sup> A. a. O., 62 f., 69, 75 ff., 81 f., 87 ff., 139 f., 145, 153, 156 f., 166 f., 188 ff., 195 f., 201 f.

<sup>291)</sup> Ebd. 187.

<sup>292)</sup> Heft 3, 1899, vgl. Geogr. Jahresber., IV, 167.

<sup>293)</sup> Jahresber. Bukow. Landesmuseum, 1904.

<sup>294)</sup> Zeitschrift d. Alpenvereines, 1905, 66 ff., 1906, 98 ff.

<sup>295)</sup> Arbeiten d. deutsch. Sektion des Landeskulturrates, 1904, Heft 7.

- <sup>296)</sup> Skogsvårdsföreningens Tidskrift, 1904, 137 ff.  
<sup>297)</sup> Triest 1900, vgl. mein Ref. Peterm. Mitteil., 1902, L. B. Nr. 372.  
<sup>298)</sup> Die Karstaufforstung in Krain, Laibach 1898.  
<sup>299)</sup> Triest 1898, vgl. ferner Geogr. Jahresber., IV, 141 u. 146 über kleinere Arbeiten.
- <sup>300)</sup> Parenzo 1898.  
<sup>301)</sup> Mitteil. nat. Ver. f. Steierm., 1897, LX ff.  
<sup>302)</sup> Zeitschr. d. Alpenvereines, 1898, 69 ff.  
<sup>303)</sup> Stat. Mon., 1901, 649 ff. mit Kartogrammen (Verhältnis der Rinderzahl zur Bevölkerung).  
<sup>304)</sup> 1: 870.000, Wien 1898.  
<sup>305)</sup> Die Seefischerei im Adriatischen Meere, Pola 1900, und eine Spezialarbeit über Grado, Österr.-ung. Revue, XXII, 158 ff.  
<sup>306)</sup> Stat. Mon., 1902, 566 ff.  
<sup>307)</sup> Ebd., 1904, 31 ff., 1905, 76 ff.  
<sup>308)</sup> Ribanje i ribarske sprave pri iztočnim obalama Jadranskoga morja. Beč (Wien) 1903.  
<sup>309)</sup> Wien 1903, 490 S.  
<sup>310)</sup> 2. Aufl., Wien 1901, Ref. Peterm. Mitteil., 1901, L. B. Nr. 692.  
<sup>311)</sup> Berg- und Hüttenm. Jahrb., 49 (1901), 17 ff.  
<sup>312)</sup> Berlin 1903, vgl. mein Ref. Peterm. Mitteil., 1904, L. B. Nr. 118.  
<sup>313)</sup> Bisher 6 Bände groß angelegte Monographien, Leoben seit 1902.  
<sup>314)</sup> Mitteil. Naturwiss. Ver. Steierm., 1901, 135, Verh. Geol. Reichsanst., 1901, 337 (geologisch).  
<sup>315)</sup> Abh. k. bayr. Ak. d. Wiss., XXI, Heft 2, 1902.  
<sup>316)</sup> Zeitschr. prakt. Geol., 1903, 4.  
<sup>317)</sup> Mitteil. nat. Ver. Steierm., 1904, 285 ff.  
<sup>318)</sup> Mit Unterstützung der Akademie, Innsbruck, 1903, Ref. Zeitschr. d. Ferdinandeums, 1904, 371 ff.  
<sup>319)</sup> Argo 1903, 1 ff. Andere Arbeiten darüber s. Geogr. Jahresber., IV, 147.  
<sup>320)</sup> Tschechisch: Hornictvi a hutnictvi o království Českém, Prag 1902.  
<sup>321)</sup> Mit geolog. u. Grubenrevierkarte, Teplitz 1899.  
<sup>322)</sup> Österr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenw., 1902, 111 ff.  
<sup>323)</sup> 1: 144.000, Teplitz-Schönau, alljährlich.  
<sup>324)</sup> 2. Aufl., ebd., 1901.  
<sup>325)</sup> Österr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenw., 1901, 31 ff.  
<sup>326)</sup> Ebd., 1901, 321 ff., 336 ff.  
<sup>327)</sup> Vgl. Stat. Mon., 1901, 143, 1902, 268.  
<sup>328)</sup> 5 Bände Großfolio, herausgeg. vom Zentralverbande der Industriellen, Wien 1898/99.  
<sup>329)</sup> Pardubitz 1903.  
<sup>330)</sup> Vgl. meinen Artikel im 1. Jahrgang, 1905, der Österr. Zeitschrift f. kaufm. Unterrichtswesen.  
<sup>331)</sup> Deutsche Rundschau f. Geogr., 1887, 337 ff.  
<sup>332)</sup> Vgl. Geogr. Jahresber., III, S. 61.  
<sup>333)</sup> Festschr. d. Geogr. Seminars zum Geographentag, Breslau 1901.  
<sup>334)</sup> Peterm. Mitteil., 1905, 65 f.  
<sup>335)</sup> Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde, Berlin 1903 (Karte v. Salzburg für 1899 in 1: 500.000 auf Tafel 31).  
<sup>336)</sup> Časopis turistu, 1904, vgl. Geogr. Jahrb., XXIX, 101.  
<sup>337)</sup> Die Zeit (Wochenschrift), Wien 1901, Nr. 345.

- <sup>388)</sup> Geogr. Zeitschr., 1901, 545 ff. Dort die offizielle Literatur.
- <sup>389)</sup> Der Donau-Oderkanal, Wien 1896.
- <sup>390)</sup> Der Elbe-Moldau-Donaukanal, Berlin 1899.
- <sup>391)</sup> Die wirtschaftliche Bedeutung des Donau-Moldaukanals, Wien 1902, vgl. mein Ref. Vierteljahrsh. f. geogr. Unterr., II, 57.
- <sup>392)</sup> Schriften des Binnenschiffahrtsverbandes, 1903, Nr. 21.
- <sup>393)</sup> Progr. Realsch. Littau, besprochen Vierteljahrsh. f. geogr. Unterr., II, 101.
- <sup>394)</sup> Progr. Staatsrealsch. Bielitz, 1901.
- <sup>395)</sup> 1:1 $\frac{1}{2}$  Mill., Wien 1901.
- <sup>396)</sup> Prag 1902.
- <sup>397)</sup> Walach.-Meseritsch 1902.
- <sup>398)</sup> Progr. Staatsgymnasium XXI. Bez. Wien, 1905 u. 1906.
- <sup>399)</sup> Progr. städt. Realschule Halle a. d. S., 1897.
- <sup>400)</sup> Forsch. z. deutsch. Landes- u. Volksk., XIII, Heft 1, 1900.
- <sup>401)</sup> Die Pässe des Erzgebirges, Leipzig 1891.
- <sup>402)</sup> Festschrift d. Geogr. Seminars zum Geographentag, Breslau 1901, 178 ff.
- <sup>403)</sup> Die Pässe der Westkarpathen unter besonderer Berücksichtigung der Paßstraßen der Sandsteinzone. Mitteil. des Beskidenvereines, 1906, vgl. mein Ref. Geogr. Zeitschr., 1906, 648.
- <sup>404)</sup> Deutsche Rundsch. f. Geogr., XXVIII, 397 ff., mit Karte.
- <sup>405)</sup> Mitteil. anthrop. Ges., 1899, 85 ff., und Mitteil. d. k. k. Zentralkommission, vgl. Mitteil. anthrop. Ges., 1902 [38].
- <sup>406)</sup> Progr. deutsche Realschule Budweis, 1901, vgl. Vierteljahrsh. f. geogr. Unterr., I, 148.
- <sup>407)</sup> Progr. d. deutsch. Handelsschule Budweis 1902, vgl. Vierteljahrsh., II, 102
- <sup>408)</sup> Mitteil. d. Vereines f. Gesch. d. Deutsch. i. Böhmen, 41. Band, 1903, 451 ff. mit Wegkarte. Eine alte Liste der Straßen über die sächsisch-böhmische Grenze ist in den Mitteil. d. nordböh. Exkursionsklubs, 1903, 337 f., veröffentlicht.
- <sup>409)</sup> Progr. d. tschechischen Gymn. Mistek, 1901, vgl. Vierteljahrsh. f. geogr. Unterr., I, 275.
- <sup>410)</sup> Prager Studien zur Geschichtswiss., IV, 1899.
- <sup>411)</sup> Ebd., III, 1898, u. VII, 1900, vgl. mein Ref. Peterm. Mitteil., 1903, L. B. Nr. 109.
- <sup>412)</sup> Geogr. Zeitschr., 1905, 85 ff., 145 ff.
- <sup>413)</sup> Österr. Rundschau, II (1905), 301 ff.
- <sup>413a)</sup> Wien 1906.
- <sup>414)</sup> Wien 1902.
- <sup>415)</sup> Deutsche Rundschau f. Geogr., 1903, 49 ff.
- <sup>416)</sup> Aus- und Einfuhratlas von Österreich-Ungarn, Wien 1902.
- <sup>417)</sup> Wien ohne Jahr (1899 oder 1900).
- <sup>418)</sup> Wien 1902.
- <sup>419)</sup> Wiadomości statystyczne, XIX, 1903, Heft 1.
- <sup>420)</sup> Budapest 1903 (magyarisch).
- <sup>421)</sup> Wien 1904.
- <sup>422)</sup> Mitteil. d. mil.-geogr. Inst., XVII, 1897, 53 ff. (Die geographischen Namen in den Militärkarten, vgl. die folgenden Aufsätze von Levačić und Bielawski) und XX, 1900, 122 ff. (Die Kriegskarten).
- <sup>423)</sup> Ebd., XXIV, 1904, 49 ff. (Landesaufnahme und Kartographie).